

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 287.

Donnerstag, den 8. Dezember 1910.

17. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Die Aufgabe der Sozialdemokratie.

Wer stets daran denkt, daß der moderne Sozialismus auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, der weiß, daß seine Ziele nicht durch künstliche Mittel erreicht werden können, sondern nur auf dem Wege der natürlichen Entwicklung. Freilich ist es nur ein wunderliches Mißverständnis, wenn dieses Wort „Entwicklung“ häufig so aufgefaßt wird, als wolle es besagen: ohne menschliches Zutun. Gerade so wenig, wie z. B. die Entwicklung einer Stadt „von selbst“ kommt, ohne daß Menschen die Häuser bauen, die Straßen anlegen usw., gerade so wenig geschieht die soziale Entwicklung ohne Tätigkeit der Menschen. Nur lehrt uns die Wissenschaft, daß die Entwicklung nicht künstlich „gemacht“ wird durch die geniale Tätigkeit einzelner überragender Persönlichkeiten, sondern durch das, was alle Beteiligten in schlichter, rastloser Arbeit tun. So — und nicht durch künstliches, willkürliches Eingreifen gottbegnadeter Führer — sind die bisherigen sozialen Umwälzungen vor sich gegangen; so wird auch die jetzige vollendet werden.

Ziel der Sozialdemokratie ist: die Arbeiterschaft zu befreien von Not, Elend und Knechtschaft. Wirklich frei sind die Menschen nur dann, wenn jede materielle Not ihnen fern ist. Wer durch die Sorge ums liebe Brot gezwungen ist, fortwährend auf alles mögliche Rücksicht zu nehmen, der kann nicht tun, was er will, der kann seine Persönlichkeit nicht nach allen Seiten hin betätigen, der ist kein freier Mensch. Eine Vorbedingung zum Reich der Freiheit ist also eine derartig hohe Ertragsfähigkeit der menschlichen Arbeit, daß für schließlich alle Bedürfnisse gesorgt ist. Es ist nun zwar sehr wohl möglich, daß schon heute die menschliche Arbeit imstande wäre, alle Menschen in ausgiebiger Maße zu versorgen, wenn nur ihre Produktion vernünftig verteilt würden. Sedenfalls aber ist das Kapital selbst am Werke, die Produktivität der Arbeit immer weiter zu steigern. Es geschieht dies — (wie wir früher schon betrachtet haben) — durch die immer weiter ausgebaute Planmäßigkeit der Arbeit.

Damit geht naturgemäß Hand in Hand eine immer weiter getriebene Zusammenballung des Besitzes. Das heutige Wirtschaftsleben ist geradezu gekennzeichnet durch die Zusammenfassung von Kapitalien, die bisher getrennt waren. Jeden Tag hört man von der Vereinigung verschiedener Firmen, von der Gründung oder schärferen Zusammenfassung der Kartelle, der Ringe, der Trusts usw. So konzentriert sich das Kapital immer energischer. Es muß das tun, denn nur auf diese Weise kann es die Arbeit planmäßiger und folglich produktiver gestalten. Diese Zusammenballung des Kapitals erhöht nun selbstverständlich seine Macht, und so führen diese Vorgänge zunächst nicht in das ersehnte Reich der Freiheit, sondern in eine immer unerträglichere Knechtschaft. Vor kurzem erst hat man gesehen, welche brutale Macht schon ein Kapitalist wie Herr Stinnes ausübt, der doch noch lange nicht der größte ist. Das gibt einen Vorgeschmack von der Tyrannei, der wir alle in einer wohl nicht mehr fernen Zukunft ausgeübt sein werden.

Wer wollte glauben, daß die Menschheit sich das ruhig gefallen lassen werde! Selbst wenn sie aus lauter Sklaveneien bestände, würde der ständig steigende Druck schließlich auch den Zähmten zur Verzweiflung und zur Empörung bringen. Aber selbstverständlich wird niemand daran denken können, die zusammengeballten Kapitale wieder auseinanderzureißen. Das hieße ja, die Produktivität der Arbeit mindern, die Entwicklung auf einen früheren Stand zurückschrauben. Vielmehr wird man dann vor der Aufgabe stehen: die Vorteile der planmäßigen Produktion beibehalten, und zugleich ihre Segnungen der Allgemeinheit zuzuwenden, die Tyrannei der Kapitalisten zu brechen. Nur ein Mittel ist denkbar zur Lösung einer solchen Aufgabe: die Enttötung der Produktion. Sie wird dann die politische Aufgabe des Tages sein. — Daß sie auf friedlichem Wege sich werde durchziehen lassen, ist nicht anzunehmen. Die Kapitalisten werden ihre ungeheure Macht benutzen, um ihren ungeheuren Besitz zum Schaden der Allgemeinheit zu verteidigen. Die Macht des Volkes, die vom Proletariat zu erobernde Staatsmacht wird gegen sie aufgebieten werden müssen. Wir werden dann in die letzte, entscheidende Phase des Klassenkampfes zwischen Kapital und Arbeit eintreten. Der Klassenkampf der Proletariats, das ist die „Entwicklung“, die uns die soziale Umwälzung bringen wird.

Daraus folgt, daß wir heute gar nichts Wichtigeres zu tun haben, als das Proletariat für diesen Klassenkampf auszurüsten und vorzubereiten. Die Macht der Kapitalisten beruht auf ihrem Besitz. Was hat das Proletariat dem entgegenzustellen? Nur die Macht seiner

Zahl. Aber die größte Zahl nützt nichts, wenn sie zersplittert, zusammenhanglos ist. Das lehrt die Geschichte aller Zeiten. So lange die Arbeiter sich zersplittern, hier freie Gewerkschaften, dort christliche, dort Hirsch-Dunkerische, dort wieder ganz indifferente, so lange kann das Kapital ihrer spotten. Ebenso wie das Kapital seinen riesigen Besitz planmäßig zusammenfaßt, ebenso müssen die Arbeiter ihre riesige Zahl planmäßig zusammenfassen. Das herbeizuführen, muß unser eifrigstes Bestreben sein.

Selbstverständlich kann niemand sie dazu zwingen, und schon aus diesem Grunde ist es so läppisch, wenn unsere Gegner der Sozialdemokratie Neigung zur Gewalttätigkeit nachsagen. Die Gewalt kann uns gar nichts nützen. Freiwillig müssen die Arbeiter sich zusammenschließen, sonst hilft es nichts. Freiwillig aber werden sie es nur dann tun, wenn sie die hier dargelegten Zusammenhänge kennen und verstehen. Daraus ergibt sich, daß wir in der Gegenwart keine wichtigere Aufgabe haben, als die Arbeiterschaft über diese Zusammenhänge aufzuklären, das ist agitieren; und dann die Aufgeklärten planmäßig zu vereinigen, das ist organisieren. Das ist wirkliche praktische Gegenwartarbeit. Durch sie wird der Klassenkampf der Zukunft, der uns die Befreiung von Not, Elend und Knechtschaft bringen soll, wirksam vorbereitet.

Dies drückt das Erfurter Programm der deutschen Sozialdemokratie aus mit den Worten:

„Diesen Kampf der Arbeiterklasse zu einem bewußten und einheitlichen zu gestalten und ihm sein naturnotwendiges Ziel zu weisen — das ist die Aufgabe der sozialdemokratischen Partei.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Beratung des Arbeitskammerngesetzes

bot am dritten und letzten Tag dasselbe Bild wie am zweiten. Die Kohorte der Scharfmacher blieb im Hintergrund und ließ nur von Zeit zu Zeit durch ihren Volko ihre Anwesenheit bescheinigen. Die Kosten des Kampfes gegen die paar Kommissionsverbesserungen mußte Herr Delbrück bestreiten, den Kampf gegen die über die dürftigen Kommissionsbeschlüsse herausgehenden Verbesserungsvorschläge, die fast ausschließlich von unserer Fraktion ausgingen, übernahm die Schär der Halben, die hierbei natürlich über die Stimmen der Scharfmacher verfügten.

Die so oft als Mittelstandsfeindin verlästerte Sozialdemokratie sah sich genötigt, die Interessen des Handwerks bei der Beteiligung der Arbeitgeberseite gegen den Handwerksmeister Srl vom Zentrum wahrzunehmen. Und wie Meister Srl das Handwerk, so verriet Arbeiterssekretär Schürmer die Interessen der Arbeiter in den staatlichen Betrieben, die von der Vertretung in der Arbeitskammer ausgeschlossen werden, um dafür einen sehr unsicheren Wechsel auf Ausbau der Arbeiterauschüsse ausgestellt zu erhalten. Ebenfalls mit einem sehr unsicheren Wechsel müssen sich die Handlungsgehilfen zufrieden geben. Der Verband des Triolen-Schack bekommt seinen Willen, und die Handlungsgehilfen kommen nicht in die Arbeitskammern, vorausgesetzt, daß diese überhaupt das Lebenslicht erblicken. Und dies ist noch sehr fraglich. Die hohe Regierung verlangt für die Arbeitskammern ein höheres Wählbarkeitsalter als für den Reichstag und will auch die auf ein Viertel kontingentierte Wählbarkeit der Sekretäre der Berufsorganisationen nicht zugestehen. Hier aber blieben Zentrum und Christlich-Soziale fest — in zweiter Lesung. Was in dritter Lesung geschehen wird, sieht dahin. Vielleicht scheitert das Gesetz, vielleicht kommt ein Ruhhandel zustande. Im übrigen waren die Verhandlungen über diesen Gegenstand die ereuzlichsten der ganzen Debatte. Auch die Gegner der Wählbarkeit, wie Horn-Reuß und Delbrück, flossen über vom Lob der Gewerkschaftsbeamten, und Herr Srl entwickelte hier ein Maß sozialpolitischer Verständnisses, das man diesem Jüngling garnicht zugetraut hätte. Sehr gut sprach wiederum Herr Naumann. Mit kraftvollem Nachdruck wahrte Genosse Schmidt den Standpunkt der Fraktion. Die Mehrheit in dieser zweiten namentlichen Abstimmung war eine weit größere als in der Frage der Eisenbahnwerkstättenarbeiter. Aber, wie gesagt, es ist zweite Lesung. Es versteht sich, daß alle unsere Fraktionsredner, die die schwierige Aufgabe hatten, einer meist feindseligen Mehrheit gegenüber Verbesserungen zu vertreten und Verschlechterungen zu bekämpfen hatten, Legien, Robert Schmidt, Severing, Bömelburg, Hoch, in jeder Beziehung ihren Mann standen.

Am Freitag kommt nun der Etat heran.

Zur Kampfe um die Jugend.

Die „Kreuzzeitung“ ist außerordentlich bestrebt, von dem Vorgehen der preussischen Polizei gegen die freie Jugendorganisation. Sie begrüßt es mit Genugtuung,

daß das preussische Staatsministerium Weisungen an die Polizeibehörden ergehen läßt, die Sühntätigkeit dieser Vereine auf Grund des Vereinsgesetzes herbeizuführen. Mit der Unterdrückung dieser Organisationsform ist aber dem Junkerblut noch nicht gedient, es macht im Gegenteil der Staatsregierung den Vorwurf, daß sie nicht schon früher in die Erscheinung getreten ist. Von der Regierung wird verlangt, daß sie zunächst bei einem noch näher zu bestimmenden Ressort-Ministerium ein besonderes Dezernat einrichtet, das sich mit der laufenden Bearbeitung, Anregung und weiteren Verfolgung der Jugendfürsorge zu beschäftigen hat.

Fortschrittliche Hoffnungen.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Lestow-Beeskow den Charlottenburger Stadtrat Professor Dr. Spiegel aufgestellt. Die Fortschrittler standen bei der letzten Reichstagswahl allerdings erst an dritter Stelle mit 39 066 Stimmen; vor ihnen standen die Konservativen mit 52 490 Stimmen; gewählt wurde unser Genosse Zubeil mit 104 104 Stimmen. Die Fortschrittler rechnen nun so, daß es ihnen gelingen wird, bei der kommenden Wahl an die zweite Stelle zu rücken, daß es ferner zur Stichwahl kommt und dann glauben sie, den Sieg in der Tasche zu haben. Vor kurzem!

Fortschrittliche Wahlagitation.

Aus dem Wahlkreis Labiau-Wehlau geht der „Kreuzzeitung“ eine Zuschrift zu, in der wahre Räuber-geschichten von der Agitationsweise der Fortschrittler erzählt werden. Sie sollen nicht nur den Kampf rein persönlich geführt haben, sondern auch bei konservativen Versammlungen Fenster eingeschlagen, die Versammlungen durch Sprengkottontrommel beunruhigt und Zettelverleiher mißhandelt haben. Aber nicht die Fortschrittler, die im Wahlkreis wohnen, sind nach der Ansicht des Mitarbeiters der „Kreuzzeitung“ daran schuld, sondern die 500 fremden Personen, die man von auswärts, namentlich von Berlin in den Kreis gezogen hat. Den Geldaufwand der Fortschrittler schätzen die Konservativen auf 100—120 000 Mk. — Letzteres ist eine zweifelhafte Übertreibung, denn soviel Geld auf einmal haben die Fortschrittler seit ihrem Bestehen noch nie gehabt.

Vorbereitungen zur Reichstagswahl.

Im Wahlkreis Sagan-Sprottau stellen die rechtsstehenden Parteien den konservativen Rittergutsbesitzer von Bolko-Rüpper, der den Kreis zurzeit im Reichstag vertritt, einstimmig als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen auf. Für die Fortschrittliche Volkspartei kandidiert Bürgermeister Achilles in Sagan und für unsere Partei Genosse Fritsch-Plegniz, Gauleiter im Textilarbeiterverband. — Im Kreise Bunzlau-Lüben kandidiert für die Fortschrittliche Volkspartei Professor Dr. Doorman, zurzeit Reichstagsabgeordneter des Kreises. Jetzt haben auch die Nationalliberalen einen Kandidaten aufgestellt und zwar einen Pastor Krögelin. — Der Führer der Nationalliberalen im Wahlkreise Görlitz-Lauban, der Landtagsabgeordneter von Schenkendorf, trat für einen Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien bei den Neuwahlen ein, um den Wahlkreis vor der Sozialdemokratie zu schützen. Sollte sich dieser Zusammenschluß nicht ermöglichen, dann sollten sich wenigstens die Nationalliberalen und Freisinnigen auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen und zwar einen freisinnigen. Als Gegenseitigung sollten die Freisinnigen in einem anderen Wahlkreise einen Nationalliberalen unterstützen. Die Freisinnigen haben sich dazu noch nicht geäußert. Der Vertreter des Wahlkreises Görlitz-Lauban im Reichstag ist zurzeit der fortschrittliche Volksparteiler Dr. Mugdan. Von unserer Partei kandidiert der Redakteur Genosse Labadell-Görlitz.

Die Folgen der Breslauer Landtagswahl.

Die Zentrums Presse ist entrüstet darüber, daß bei der Landtagswahl in Breslau ein Teil der konservativen Wahlmänner der Wahl ferngeblieben ist und erst dadurch den Sieg des fortschrittlichen Kandidaten ermöglicht hatte. Hinzugefügt wird, daß man der konservativen Parteileitung keinen Vorwurf machen kann, denn sie habe ihre Wähler nicht so, wie das Zentrum die seinigen, in der Hand. Die konservative „Schlesische Zeitung“ bemerkt dann zu dem Ausfall:

„Eine der bedauerlichsten Konsequenzen dieser Entwicklung ist es, daß man nunmehr wohl die Hoffnung aufgeben muß, durch eine Parteinäherung, wie wir sie 1907 gehabt haben, die Breslauer Reichstagsmandate den bürgerlichen Parteien zu retten.“

1907 haben die Fortschrittler einen und die Konservativen den andern der beiden Breslauer Kreise der Sozialdemokratie entzissen. Die Bemerkung der „Schlesischen Zeitung“ darf wohl dahin aufgefaßt werden, daß dem Freisinn für die nächsten Reichstagswahlen die Erfolgschance gekündigt wird.

Aus der sozialdemokratischen Fraktion.

Die Fraktion beschloß Mittwoch in die Budgetkommission unter dem Vorbehalt des Wechsels für verschiedene Ressorts die Genossen Ledebour, Scheidemann und David zu delegieren. Zum Reichsamt des Innern werden sprechen die Genossen Hoch und Fischer. Für den nächsten Schwerinstag wird der sozialdemokratische Antrag auf reichsgezügliche Regelung der Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Aussicht genommen. Als Redner hierzu werden die Genossen Stadthagen und Bren bestimmt.

Angst vor dem Weltfrieden.

Die Nachricht, daß von Amerika aus die Einberufung einer neuen Friedenskonferenz geplant ist, die den Gedanken des Weltfriedens, sowie erneute Abrüstungsvorschläge behandeln soll, hat die „Post“ bereits in einem Zustand gelinder Rafferei versetzt. Das zum Teil von der Großindustrie ausgehaltene Blatt erblickt in ernst zu nehmenden Abrüstungsvorschlägen eine Gefahr für den Proffit seiner Auftraggeber und sagt deshalb:

„Es wäre gut, wenn die den Frieden aufrichtig wünschenden europäischen Mächte sich von vornherein darüber einigen würden, die Frage der Abrüstung überhaupt nicht auf das Konferenzprogramm setzen zu lassen.“

Wir legen dem bürgerlichen Friedenskongreß allerdings nicht die mindeste Bedeutung bei, wir sind davon überzeugt, daß wirklich brauchbare Vorschläge zur internationalen Abrüstung dort nicht gemacht werden. Über eine Anzahl schöne Reden und diverse Festeffen pflegt man bei solchen Gelegenheiten nicht hinauszukommen. Von Interesse aber ist, wie eines der bekanntesten deutschen Unternehmerrgane sofort in Aufregung gerät, sobald auch nur der Gedanke in die Erscheinung tritt, eine Friedenskonferenz mit der Abrüstungsidee zu besaßen.

Der Stichwahltermin in Labiau-Wehlau.

Die Meldung, daß die Stichwahl in Labiau-Wehlau am 16. Dezember sei, ist ein plumper Wahltrick der Konservativen. Die Stichwahl findet nach der amtlichen Bekanntmachung am 9. Dezember statt.

Holland und die Rheinschiffahrtsabgaben.

Der holländische Minister des Äußeren van Swinderen gab Dienstag, den 6. Dezember in der 2. Kammer über die Haltung der holländischen Regierung zu den Schiffahrtsabgaben folgende Erklärung ab:

In meinen Ansichten ist ebensowenig wie in den Ansichten der ganzen Regierung auch nur die geringste Änderung eingetreten. Die Regierung betrachtet noch immer den freien Rhein als eine Lebensbedingung für Holland. Sie stellt sich dabei auf den Boden der Rheinischschiffahrtsakte von 1868. Mit Genugtuung hat die Regierung gesehen, daß die deutsche Regierung erst nach dem Zustandekommen jenes Gesetzes mit den ausländischen Regierungen auf der Grundlage freundschaftlicher Beziehungen verhandeln will. Hinsichtlich der Rheinischschiffahrtsabgaben gebe die Regierung nicht eines Daumens Breite nach.

Die Sammlungstätigkeit des Reichskanzlers.

Von parlamentarischer Seite wird der „Täglichen Rundschau“ mitgeteilt, daß der Reichskanzler im Laufe des Sommers eine Anzahl Parlamentarier aus den Reihen der konservativen, der freikonservativen und der nationalliberalen Partei empfangen habe, um mit ihnen eine Verständigung über die nächsten Aufgaben der Reichspolitik herbeizuführen. Die Bekämpfung der „roten Flut“ habe dabei eine ganz wesentliche Rolle gespielt. Der Kanzler vertritt den Standpunkt, daß das beste Abwehrmittel gegen ein weiteres Anwachsen der Sozialdemokratie der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien sei. In dieser Weise habe der Reichskanzler auf die Vertreter der Parteien einzuwirken versucht. Auf den Konferenzen sei auch die Frage eingehend erörtert worden, ob gesetzgeberische Maßnahmen im Sinne des Herrn v. Heydebrand zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ergriffen werden müssen. Einen großen Erfolg habe dieser Teil der Konferenzen noch nicht gehabt. Es wird dann versichert, daß diese Konferenzen auf eine Anregung des Fürsten Bülow hin stattgefunden haben.

Die Reichswertzuwachssteuer.

Der Beratung dieses Gesetzes in der Kommission stellen sich immer größere Schwierigkeiten in den Weg. Am Mittwoch wurde über den § 10 des Gesetzes verhandelt, der die zulässigen Abzüge regelt und zu dem nicht weniger als 15 Abänderungsanträge vorlagen. Schließlich wurde nach längerer Beratung beschlossen, daß von dem steuerpflichtigen Betrag in Abzug gebracht werden können: Die Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde besondere Verbesserungen; auch solche land- und forstwirtschaftlicher Art; ferner die Aufwendungen und Leistungen für Anlagen von Straßen, Kanalisation und andere öffentliche Einrichtungen, soweit keine Gegenleistung erfolgt. Vom Erwerbspreis werden ferner noch eine ganze Reihe Abzüge gestattet. Ein Antrag des Abg. Arendt wollte sogar Vermögensverluste, die nachweislich innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes dem Veräußerer durch Erwerb und Besitz des Grundstücks erwachsen sind, in Abzug bringen. Staatssekretär Bernuth erklärte, wenn dieser Antrag angenommen werde, dann gehe man dem Gesetz den Todesstoß, dann bleibe nichts mehr übrig. Die Bestimmungen und Abzüge gehen schon zu weit. Der Antrag wurde abgelehnt. Die §§ 12 und 13 wurden mit geringen Abänderungen angenommen.

Am Freitag werden die Beratungen fortgesetzt.

Die Wahlparole der jährlichen Konservativen.

Der konservative Landesverein für das Königreich Sachsen hielt am Montag in Dresden eine Versammlung ab, in der die Wahlparole für die nächsten Reichstagswahlen formuliert wurde. Dieser Beschluß lautet:

„Die Parole der jährlichen Konservativen bei den kommenden Reichstagswahlen wird die Bekämpfung der Sozialdemokratie sein. Sie werden dabei die Unterstützung der anderen bürgerlichen Parteien mit Dank annehmen und sie wünschen, daß diese sich wenigstens in einer Front gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen. Parteien, die dafür nicht zu

haben sind, sollen so behandelt werden, wie die Sozialdemokratie.“

Der konservative Landesverein gab gleich eine kleine Probe, wie er sich den Kampf gegen die Sozialdemokratie denkt, er verlangte auf Grund gewisser Äußerungen aus Lehrkreisen, aus denen der Landesverein auf „sozialdemokratische Gesinnung“ schließt, daß die maßgebenden Instanzen ungehäumt die zur Aufrechterhaltung der Disziplin in Lehrkreisen notwendigen Vorkehrungen treffen. In einer anderen Resolution werden gesetzliche Maßnahmen gefordert, um in der aus der Volksschule entlassenen Jugend Vaterlandsliebe, Verständnis für staatsbürgerliche Pflichten und Achtung vor der Autorität besser als bisher zu pflegen. Es wird vorgeschlagen, das bisher Verfallene auf dem Wege einer gesetzlich geregelten Fortbildung nachzuholen.

Liberales Wahlbündnis.

Wie die „Ostsee-Zeitung“ erfährt, schweben zwischen den liberalen Parteien des Reichstags zurzeit Verhandlungen, die die Frage einer gegenseitigen Unterstützung bei den Stichwahlen der kommenden Reichstagswahl betreffen. Man hofft, daß eine Verständigung nach allen Seiten erzielt werden wird. Über die Einzelheiten soll vorläufig noch nichts an die Öffentlichkeit kommen.

Frankreich.

Ein verlustreicher Kampf. Nach den im Kolonialministerium eingegangenen Nachrichten war Oberstleutnant Moll mit 300 Schützen am 8. November ohne Schwertkriech in Trigele im Tschadsee-Gebiet eingezogen. Am 9. November um 10 Uhr vormittags wurde er in Dorothe, 5 Kilometer südlich von Trigele, von 5000 Eingeborenen angegriffen, die nach 1 1/2 stündigem erbitterten Kampfe mit Zurücklassung von 600 Toten, während sie viele Verwundete fortführten, in die Flucht geschlagen wurden. Auf Seiten der Franzosen sind gefallen Oberstleutnant Moll, Leutnant Jolly, Feldwebel Leclerc, Sergeant Bal und 28 Schützen. 12 Schützen wurden leicht verwundet. Major Maillard, der das Kommando übernommen hat, erklärte, in Abseher, das stark verschanzt ist und von einer starken Garnison verteidigt wird, sei alles ruhig.

Vereinigten Staaten.

Ein feiner Plan. Da die Politikanten Milwaukee trotz der in Anwendung gebrachten Kniffe und ihrer Lücken die Erwählung des Genossen Viktor Berger zum Repräsentanten, und damit den Einzug des ersten Sozialisten in den Kongreß nicht zu verhindern vermochten, wollen sie es jetzt mit anderen Mitteln versuchen, um den Willen der Wähler nachträglich zu korrigieren. Wie aus Milwaukee gemeldet wird, wird der unserem Genossen Berger unterlegene republikanische Gegenkandidat Cochran an den Kongreß bei dessen Zusammentritt das Verlangen stellen, Berger auszuschließen, weil er ein Feind der derzeitigen Verfassung und ein Revolutionär sei. Nun sieht ja allerdings dem Repräsentantenhaus das Recht zu, die Resultate der Wahlen und die Befähigung seiner Mitglieder zu prüfen und seine Mitglieder wegen unwürdigen Betragens zu bestrafen und mit Zweidrittelmehrheit auszustoßen; aber in dem Falle Berger liegt auch nicht der geringste Anhaltspunkt für eine Anwendung jener Bestimmungen vor. Und der Einwand mit der Feindschaft Bergers gegen die Verfassung, die der ehrenwerte Herr Cochran für ein Rührmichnichtan auf ewige Zeiten zu halten scheint, ist zu einseitig, um Worte darüber zu verlieren.

England.

Der Wahlkampf. Bis gestern Abend 11 Uhr wurden gezählt: 122 Liberale, 161 Unionisten, 23 Vertreter der Arbeiterpartei, 34 Anhänger Redmonds und 4 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewannen 11, die Unionisten 14, die Arbeiterpartei vier Sitze.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Donnerstag, den 8. Dezember.

Kinderschulz. Alle Fälle von Kindermißhandlung, Vernachlässigung, übermäßiger Ausbeutung melde man den Mitgliedern der Kinderschulz-Kommission:

- Frau Soll, Steinradeweg 2c,
- Festadt, Warendorffstr. 1,
- Kleinfeldt, Glandorffstr. 8,
- Gierlich, Kanalstr. 4,
- Henze, Warendorffstr. 66,
- Rubbert, Heinrichstr. 26,
- Wahr, Margaretenstr. 12,
- Mehlis, Dankwartsgrube 68 III,

sowie im Arbeitersekretariat und bei Fritz Mehlert, Steinradeweg 57 und Heinrich Radde, Mehlert 40.

Die Versammlung der Bürgerschaft, welche am kommenden Montag Abend stattfindet, wird außer den in der letzten Sitzung nicht erledigten Senatsanträgen noch folgende Gegenstände zu erledigen haben: I. Errichtung einer Tierkörperverwertungsanstalt. III. Antrag von Aug. Bape, betr. Regelung der Schiffahrtsverhältnisse auf dem Radeburger See. IV. Antrag von Goch, betr. Verbreiterung der Moisklinger Allee.

Sparbarkeit bei der Volksschule. In derselben Zeit, da der Senat die Anstellung eines Wadecommissars zur Beaufsichtigung der reichen Badegäste Travemündes beantragt, wo Riesensummen für Musik und Theater verlangt werden, kommt der Senat mit einem Bericht an die Bürgerschaft, in dem er nachzuweisen versucht, daß er auch sparen kann. Allerdings an dem nach unserer Meinung ungeeigneten Objekt: an der Volksschule. In langen Ausführungen legt der Schulrat Dr. Woggram dar, wie er bemüht ist, die Durchschnitts-Klassenfrequenz, die bisher 26 Schüler betrug, auf 45 Schüler zu erhöhen. Er beruft sich dabei auf das Beispiel anderer Städte, deren Klassenfrequenz eine höhere ist als in Lübeck. Da drängt sich denn doch jedem Freund des Volkes und der Volksschule unwillkürlich die Frage auf: Mühen wir uns in Lübeck denn nach Orten zu richten, wo die Verhältnisse schlechter sind als hier? Unzweifelhaft liegt fest, daß eine individuelle Behandlung der Schüler, die wir in Übereinstimmung mit allen einsichtigen Lehrern wünschen, nur in Klassen mit verhältnismäßig niedriger Frequenz mög-

lich ist. Wenn es anders wäre, dann müßte man doch erwarten, daß der Schluß auch für eine Erhöhung der Klassenfrequenz in den höheren Schulen, die dem Staat doch verhältnismäßig mehr als die Volksschulen kosten, eintreten würde. Das unterläßt er füglich, denn dann würde er auch auf den Widerstand der maßgebenden und reichen Kreise stoßen. An den Volksschulen darf herumgedoktert und gespart werden, weil die Eltern, die ihre Kinder dorthin schicken, ja „nix to seggen hebben“. Wir verzichten gern auf eine jährliche Erparnis von 100 000 Mk., wenn die Volksschulen und die Volksschüler darunter zu leiden haben. Viele tausend Mark hätte man auf andere Art, beispielsweise beim Theater und Saalbau, und bei anderen Dingen sparen können, die den reichen Leuten in erster Linie zugute kommen. Das will man aber nicht. Die Volksschule soll eben bluten. Über die großen Schulsysteme, die der Schularat als Sparmittel gleichfalls propagiert, haben wir ja vor einiger Zeit einen uns von sachmännlicher Seite zur Verfügung gestellten Artikel gebracht, in dem diese Systeme unter eingehender Begründung gleichfalls als einen Rückschritt gegenüber den bestehenden Zuständen bezeichnet werden. Eine schädliche Sparmaßnahme bei der Volksschule macht die Sozialdemokratie unter keinen Umständen mit.

Bürgermeisterwahl. Der Senat wählte in seiner gestrigen Sitzung den Senator Hermann Eschenburg zum präsidierenden Bürgermeister für die kommenden zwei Jahre. Mit der alten Abung, die Bürgermeisterwürde nur gelehrten Senatoren zu übertragen, ist diesmal gebrochen worden. Bürgermeister Eschenburg war nämlich früher Kaufmann und Inhaber des Holzsägewerkes Jost Gm. Havemann und Sohn.

Zum Vorsitzenden des Bürgerausschusses wurde Dr. G. B. zu dessen Stellvertretern Kaufmann J. J. J. sowie der ehemalige Sozialdemokrat und Streikleiter, jetzige Liberale Zimmermeister G. Lasau gewählt.

Pflasterungs-, Wege- und Sietarbeiten. Der Bürgerausschuß hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit folgendem Senatsdekret zu beschäftigen: Nachdem durch Rat und Bürgerschaft vom 27. Juni d. J. die Verengung der Pflasterungskasse für die innere Stadt und der vorstädtischen Wegebaukasse angeordnet worden ist, hat die Baudeputation dem Senate ihre Vorschläge für die Verwendung der im Rechnungsjahr 1911 für Pflasterungs-, Wege- und Sietarbeiten zur Verfügung stehenden Mittel im Gesamtbetrage von 220 000 Mk. entgegengbracht. Zugleich hat sie, der im vorigen Jahre aufgenommenen Abung entsprechend, diejenigen Pflasterungs- und Sietarbeiten bezeichnet, die für das Rechnungsjahr 1912 von ihr in Aussicht genommen sind. Der Senat ist mit den Vorschlägen der Baudeputation einverstanden und beabsichtigt, zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft zu stellen; daß die Baudeputation ermächtigt werde, im Rechnungsjahre 1911 a. für die Reinigung der Straßenseite 18 500 Mk., b. als Beitrag des Staates für die Pflasterung der Hauptstraßen 4800 Mk., c. für Bohnung von 4 Wegewärtern 4600 Mk., d. als Beitrag des Staates für die Pflasterung der Noeckstraße und der Israelsdorfer Allee mit Kleinpflaster 4200 Mk., zusammen 32 100 Mk. zu verwenden und ferner nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und des Kostenschlages des Baudirektors Balzer vom 8. Oktober 1910 die nachstehenden Arbeiten vorzunehmen: 1. die Neupflasterung der Straße An der Mauer von der Fleischhauerstr. bis zur Weberstraße (30 000 Mk.); 2. die Neupflasterung der Ziegelstraße von der Straße Bd des Bebauungsplanes bis zum Steinaraberweg (20 000 Mk.); 3. die Neupflasterung der Straße An der Obertrave von der Mariesgrube bis zur Dankwartsgrube (6 400 Mk.); 4. die Befestigung der Straße Am Lindenplatz von der Bahnhofstraße bis zur Fadenburger Allee (4 000 Mk.); 5. die Neupflasterung und Verbreiterung der Dornestrasse von der Moisklinger Allee bis zur Meierstraße (29 000 Mk.); 6. die Umlegung und Verbreiterung des westseitigen Hinterfeldes in der Moisklinger Allee vom Grundstück Nr. 2c bis zur Dornestrasse (1850 Mk.); 7. die Verlinkerung des südwestseitigen Bürgersteiges im Kreuzweg von der Hanfstraße bis zum Reithof (700 Mk.); 8. die Unterhaltung der Straßen, Bürgersteige und Ziele im allgemeinen (96 450 Mk.). Nach Ausführung der unter 1, 2, 3 und 5 bezeichneten Arbeiten ist von den Anliegern die Straßenausbauung nach Maßgabe des Gesetzes vom 2. März 1908 zu erheben. In der Einzelberatung beantragte Dr. von Brocken die Vorlage zur Vorprüfung an eine Kommission zu verweisen. Der Bürgerausschuß nahm diesen Antrag an und beschloß in die Kommission fünf Mitglieder zu berufen. Zu solchen wurden gewählt: Schöps, Aug. Bape, Dr. Kähler, Rud. Kähler, Reimpell. Erfahrmänner: Dr. Wittern und P. Bape.

Der Mensch im Spätherbst. Der Mensch mit seines Hauptes gewölbter Welt, dem Geist, der in die Tiefen und Weiten blickt, mit der Phantasie, die ihres Feuers goldne Ströme ausgießt über Berg und Tal, der Mensch mit der Engelsgestalt, des ewig Schönen im sehenden Wufen — dieser Mensch, verwandelt in einen schleimigen Mollusken, ein Magazin, einen Schandtschlauch für vergärenden Drüsenlast, eine Schneuzmaschine, im Hals ein zackig Krageisen, ein Rest von Teufeln, die mit feinen Nadeln nachselang am Kehlkopf hängen, das Auge trübe, das Hirn dumpf und dabei doch nicht als Kranker geltend — das ist der Mensch im Spätherbst, nicht bloß „Nuch-Einer“, sondern Viele, Hunderte, Tausende.

Woher stammt die Epidemie der Katarrhe im Spätherbst? Darüber äußert sich die „Frankf. Ztg.“ in folgender beherzigenswerter Weise: Der äußeren Ursachen gibt es viele und selten nur eine einzige, genau greifbare! bei dem einzelnen, so daß er genau Ort und Stunde angeben kann, wo er sich „den Katarrh geholt“ habe. Warum aber leidet der Mensch gerade, der sich seine Höhle heizen, seine Kleidung wärmen und seine Füße in die harte Haut des großen Ohlen stecken kann, der die Erde beherrscht und schwerer als Luft die Höhen des Wetters erreicht, warum gerade er so häufig an Katarrhen? Weil er etwas gelernt hat, was kein Säugtier kann, nämlich durch den Mund atmen. Der Säugling freilich kann es ebensowenig wie der Hund, das Pferd, das Kaninchen, der Hirsch usw. und wäre der Hund auch noch so gelehrt, daß er dem Menschen die Sprechstimme nachahmt, das Kunststück, durch den Mund zu atmen, kann er niemals fertig bringen, weil sein Schuabbau ihn darin hindert. Nur Menschen und Menschenaffen haben ein so kurzes Gaumensegel und einen solchen Tiefstand des Kehlkopfes, daß sie, wenn die Nase nicht ausreicht, durch den Mund atmen und — schnarchen können. Wenn der Säugling durch Schnupfen eine Nasenschwellung bekommt, ehe er durch vieles Schreien und Raudern die „fakultative Mundatmung“ erlernt hat, so ist er ernstlich gefährdet, kann nicht trinken und nicht mit verlegter Nase schlafen. Je länger aber ein Mensch an verstopfter Nase leidet, desto mehr hat er sich an die fehlerhafte Mundatmung gewöhnt. Seine lebergeerbte Mundschleimhaut geniert ihn nicht mehr und er schläft und „lägt“ zum Gutesehen der Umwelt in jeder Körperlage. Aber wie so oft, das Surrogat: Mundatmung ist schlechter als das Naturprodukt: Nasenatmung. Die drüsigte Nasenschleimhaut samt ihrem komplizierten Bau von Muskeln und

Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 7. Dezember 1910.

96. Sitzung, Nachmittag 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Dr. Delbrück.

Die Arbeitskammer.

Dritter Tag.

Die zweite Lesung des Gesetzes über die Arbeitskammern wird fortgesetzt bei § 11, der über das aktive Wahlrecht zu den Arbeitskammern folgendes bestimmt:

Zur Teilnahme an den Wahlen sind Deutsche beiderlei Geschlechts berechtigt, welche

1. das 21. Lebensjahr vollendet haben,
2. im Bezirk der Arbeitskammer tätig sind,
3. den Gewerkschaften als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer angehören, für welche die Arbeitskammer errichtet ist.

Hierzu beantragen die Abgg. Albrecht (SD.) und Genossen in Ziffer 2 hinzuzufügen „oder ihren Wohnsitz haben.“

Die Abgg. Brandys und Genossen (Nolen) beantragen das Wort „Deutsche“ zu ersetzen durch „Personen.“ von Volkso (R.) befragt, ob die Wiederherstellung der Regierungsvorlage (Heraufhebung des Wahlalters auf 25 Jahre.)

Kulerski (Nole) befragt den Antrag Brandys. Es ist unbedeutend, ausländische Arbeiter vom Wahlrecht zu den Arbeitskammern auszuschließen. Auch steht zu befürchten, daß der Ausdruck „Deutsche“ zum Anschluß polnischer Reichsangehöriger mißbraucht wird.

Staatssekretär Dr. Delbrück bittet um Ablehnung des Antrages Brandys. Der Ausdruck „Deutsche“ umfaßt alle Reichsangehörigen ohne Unterschied der Muttersprache. Die Erteilung des Wahlrechts an Ausländer würde die Vorlage für die Regierung unannehmbar machen. Die Regierung würde die Heraushebung des aktiven Wahlalters auf 25 Jahr begrüßen. Unbedingt hält sie daran fest, daß die Wählbarkeit erst mit dem 30. Jahre beginnt.

Severing (Soz.): Wir sind für den polnischen Antrag. Ausländische Arbeiter, die in unserer Industrie beschäftigt sind, haben Anspruch auf Vertretung ihrer Interessen. Nach den

Erfahrungen mit dem Sprachenparagrafen

kann uns die Erklärung des Staatssekretärs in Sachen der polnischen Arbeiter nicht genügen. Was das Wahlalter betrifft, so sind junge Arbeiter mit 21 Jahren durchweg viel reifer als die jungen Leute der sogenannten höheren Stände. Für die Arbeiterausschüsse beginnt das aktive und passive Wahlrecht mit dem 21. Lebensjahr. Unser Zusatzantrag ist notwendig, um den Saisonarbeitern und Wanderarbeitern das Wahlrecht zu sichern. Lieber einmal ein doppeltes Wahlrecht für einzelne, als das einzelne Wahlrecht für viele illusorisch machen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wiederberg (Z.) bittet um unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Die Erklärung des Staatssekretärs befreit jede Gefahr jeder Beeinträchtigung der polnischen Arbeiter.

Ab. Kulerski (Nole) stellt einen Eventualantrag, statt „Deutsche“ zu setzen „Reichsangehörige“.

Staatssekretär Dr. Delbrück und die Abgg. Behrens (Wagg.) und Dr. Potthoff (FVp.) bekämpfen auch diesen Antrag, worauf unter Ablehnung aller Änderungsanträge § 11 in der Kommissionsfassung angenommen wird.

§ 12 bestimmt, daß die Aufsichtsbehörde für die Wahlen der Arbeitgeber das Stimmrecht nach der Zahl der von den einzelnen Arbeitgebern beschäftigten Arbeitnehmern abstimmen kann.

Die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, daß die Summe der Mehrstimmen nicht über ein Drittel der Gesamtsumme der Stimmen sämtlicher Berechtigten betragen darf.

Legien (SD.): Wir geben Ihnen hier Gelegenheit, Ihre neulich vorgetragenen

Mittelstandstheorien in die Praxis zu übertragen

und die Handwerker vor der Überflutung durch die Großindustrie zu schützen, die in unheilvoller Weise Regierung, Verwaltung und Gesetzgebung beeinflusst. Die Annahme dieses unseres Antrages ist um so notwendiger, als bereits der § 5, den Sie unter Ablehnung unserer Änderungsanträge angenommen haben, die Großindustrie begünstigt. Dadurch kann es kommen, daß eine Arbeitskammer sich wohl mit den Angelegenheiten vieler kleinen handwerksmäßigen Betriebe, nicht aber mit denen eines Großbetriebs beschäftigen kann. Wird nun § 12 unverändert angenommen, so wird die Lage der Kleinbetriebe noch ungünstiger gestaltet, und das Interesse der Großbetriebe vorwiegen, das keineswegs überall mit dem der Kleinbetriebe übereinstimmt. Wenn Sie nicht nur schöne Worte für das Handwerk haben, so müssen Sie unserem Antrag zustimmen. (Bravo! b. d. Sozialdemokr.)

Ministerialdirektor Caspar bittet um Ablehnung des Antrages. Die Verhältnisse liegen so verschieden, daß man die Aufsichtsbehörden nicht binden darf. Diese werden schon für gleichmäßige und gerechte Berücksichtigung der kleinen, mittleren und Großbetriebe sorgen.

Legien (SD.): Die Ausführungen des Vorredners könnten beruhigen, wenn nicht die Organisation der Arbeitskammern völlig den Verwaltungsbehörden überlassen wird, gegen deren Nachgiebigkeit gegenüber großindustriellen Wünschen wir nach unseren Erfahrungen nur zu berechtigtes Mißtrauen haben. Unser Antrag ist um so weniger unbillig, als es ja die pluralistischen nicht ganz ausschließen, sondern nur beschränken will.

Ministerialdirektor Caspar: Da es sich um einen ersten Versuch handelt und da die Arbeitskammern nur nach Bedürfnis errichtet werden sollen, kann man noch nicht übersehen, wie sie organisiert werden sollen. Daher kann die Regierung noch keine bindenden Erklärungen abgeben. Jedenfalls werden alle beteiligten Kreise ausgiebig gehört werden.

Frl (Z.): Die Freundschaft der Sozialdemokraten erfüllt uns Handwerker stets mit Mißtrauen. Die Handwerker haben in erster Linie ihre eigenen Kammern und können dieser Vorlage ruhig zustimmen. Es wäre auch unecht, Krupp und einem kleinen Schlossermeister das gleiche Stimmrecht zu geben.

Severing (SD.): Angesichts der Ausführungen des Herrn Frl müßten die Handwerker eigentlich sagen: Gott behüte mich vor meinen Freunden! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Schon bei § 7 hat Herr Frl das Handwerk geschädigt, indem er dafür stimmte, daß die Arbeitgeber vom Wahlrecht ausgeschlossen werden, die nur zeitweise Arbeitnehmer beschäftigen. Die Arbeitskammern sind aber doch nicht bloß für die Industrie, sondern

für das ganze Gewerbe

bestimmt. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Dr. Potthoff (FVp.): Der Kern des Antrages Albrecht ist uns sympathisch, aber praktische Erwägungen sprechen dagegen. Im Handwerk gibt es verhältnismäßig wenig Differenzen. Im wesentlichen wird sich also die Tätigkeit der Arbeitskammern auf die Großindustrie beziehen, und darum empfiehlt es sich nicht, die Großbetriebe zu majorisieren.

Frl (Z.): Die Arbeitskammern sollten doch nur nach Bedürfnis errichtet werden. In der Kommission hat die Regierung erklärt, daß nur in seltenen Fällen das Handwerk in die Arbeitskammern einbezogen werden soll.

Schmidt = Berlin (SD.): Bei der Reichsverfassungsordnung ist der Herr Vorredner selbst gegen den überwiegenden Einfluß der Großindustrie in den Berufsorganisationen aufzutreten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Herr Potthoff habe ich zu erwidern, daß die Arbeitskammern nicht vor dem Handwerk Halt machen sollen.

Unter Ablehnung des Antrages Albrecht (Soz.) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wird § 12 unverändert angenommen.

§ 13 bestimmt, daß wählbar diejenigen Wahlberechtigten

sind, welche erstens das 25. Lebensjahr vollendet haben, zweitens seit mindestens einem Jahre denjenigen Gewerbebetrieben als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer angehören, für welche die Arbeitskammer errichtet ist, drittens in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Unterstützung erstatet haben.

Die Kommission hat ferner über die Regierungsvorlage hinaus die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre beschlossen, soweit sie drei Jahre im Gewerbe gearbeitet haben und ein Jahr im Bezirk der Arbeitskammer wohnen, sowie die Wählbarkeit von Beamten und Vorständen von Arbeitgeberorganisationen. Die Zahl solcher Vertreter darf jedoch je ein Viertel der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht übersteigen.

Die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen Streichung der Ziffer 3.

Wismelburg (SD.): Als ich die Bestimmung der Ziffer 3 las, glaubte ich erst an einen Irrtum der Regierung. Leider ist die Kommission nicht auf unsern Antrag eingegangen, diese

ungeheuerliche Bestimmung

zu streichen. Es widerspricht allem modernen Empfinden, Unglückliche dafür noch zu bestrafen, daß sie öffentliche Armenunterstützung haben in Anspruch nehmen müssen. Gewiß gibt es viele Arbeitsscheue, aber in den höheren Kreisen relativ mehr als in den unteren. Meistens aber sind es nicht sowohl Arbeitsscheue, die der Armenpflege anheimfallen, sondern Leute, die unter den Krümen und unter unserer famosen Zoll- und Wirtschaftspolitik zu leiden haben. In den Wintermonaten steigt im Baugewerbe die Arbeitslosigkeit bis über 60 Proz. (Hört! b. d. Soz.) Die Aufrechterhaltung der Bestimmung würde die größte Enttäuschung in Arbeiterkreisen erregen und so bitten wir denn um ihre Beseitigung. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Frl (Z.): Der Zusatz der Kommission, daß Arbeitersekretäre wählbar sein sollen, muß unbedingt aufrecht erhalten werden. Wird die Nichtwählbarkeit der Sekretäre beibehalten, so werden sich die Sozialdemokraten helfen, indem sie ihre Sekretäre zum Schein bei sozialdemokratischen Arbeitgebern eintreten lassen. Die Wählbarkeit der Sekretäre der Berufsorganisationen ist auch für die kleinen Arbeitgeber zum Schutz gegen das Übergewicht der Großindustrie nötig. — Es ist ferner nicht abzusehen, warum man nicht mit 25 Jahren in eine Arbeitskammer gewählt werden soll, da man doch in demselben Alter schon Reichstagsabgeordneter werden kann.

von Volkso (Konf.) tritt für die Regierungsvorlage ein, also für Heraushebung des Wahlalters und Nichtwählbarkeit der Beamten der Berufsorganisationen. In der Kommissionsfassung

sei der Paragraph für die Konservativen unannehmbar.

Sorn-Reuß (Nat.) spricht sich ebenfalls entschieden für die Heraushebung des Wahlalters und die Nichtwählbarkeit der Sekretäre der Berufsorganisationen aus. Die Arbeitersekretäre leisten gewiß Tüchtiges, aber für den sozialen Frieden ist es besser, daß die Arbeiter selbst mit den Unternehmern verhandeln. — Der sozialdemokratische Streichungsantrag ist gegenstandslos, weil heute nur noch wenige öffentliche Zuwendungen als Armenunterstützung angesehen werden.

Dr. Naumann (Fort. Vpl.): Es ist gerade im Interesse der Autorität der Arbeitskammer geboten, daß die jüngeren Arbeiter mit beteiligt sind beim Fassen der Beschlüsse. Herr Sorn begann mit der Anerkennung der Tüchtigkeit der Arbeitersekretäre und endete wie der bekannte Großindustrielle, dem gegenwärtig der parteipolitische Unterstufungswohnort in diesem Hause fehlt (Hört.), mit einem „Wir wollen Herren im Hause sein“. Aber die Mehrheit der Unternehmer steht nicht mehr auf dem Patriarchenstandspunkt des Herrn v. Oehl, sie gehört Syndikaten an, und da ist es verwerflich, daß man die Sekretäre nicht will. Auf alle Fälle haben die Sekretäre einen besseren Überblick über die Verhältnisse als der einzelne Arbeiter. In den meisten Fällen mag die Furcht, daß Arbeitervertreter entlassen werden, unbegründet sein; sie ist aber begründet in den großen Industrien, in

Burg Plümeran.

Eine mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte.

(10. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Zwei Stunden nach Abreise des Burgherrn ritten zwei Reiter auf dem Dose ein. Vor die Tür des Herrenhauses lenkten sie ihre Pferde. Fräulein Agathe eilte ans Fenster, und als sie in einem der Reiter den Baron Mierendorf erkannte, da wäre sie gerne ihnen entgegengeeeilt. Es war dies jedoch nicht mehr nötig, denn schon traten die Herren ins Zimmer.

Der Baron war heute in großer Toilette. Er duftete nicht nach Tabak und Spirituosen, sondern nach Esbouquet und Eau de Cologne. Sein Begleiter war ein hübscher junger Mann mit bräunlichem Teint. Er trug einen etwas mitgenommenen polnischen Sammetrock und ein wenig bedenklich aussehende Wäsche und nicht allzu gute Stiefeln; kurz, er sah ein wenig schäbig genitil aus.

„Seit Wochen schmachtete ich danach, Ihnen die Hand zu küssen, schönste Gnädige,“ sagte der Baron, indem er die Finger Agathens ergriß und an die Lippen drückte. „Affären aller Art nahmen mich aber so sehr in Anspruch, daß ich dieser teuern Pflicht nicht nachkommen konnte. Doch, Gnädigste, verzeihen Sie dem büßfertigen Sünder, und gestatten Sie mir, Ihnen den Herrn von Kanehl vorzustellen.“

Das Fräulein machte einen tiefen Kniz. Herr von Kanehl sagte etwas verlegen: „Es ist eine zu große Ehre, eine zu große Ehre für mich.“

„Sind Sie aus dem Hause Kanehl-Weitenübel in Pommeren?“ fragte das Fräulein jetzt.

„Jawohl!“ erwiderte Herr von Kanehl, „mein Vater wohnte hinterm Breitengiebel, bis zum großen Brande, da wohnte jedoch auf den Dünen, Ecke der Petersstraße Nummer 100.“

„Herr von Kanehl!“ fiel der Baron ein, „kammt in direkter Linie von dem Kreuzritter Jofias von Kanehl ab, welcher zuerst den Kanehl oder die Zimmerrinde nach Europa brachte. Jofiasen Verlobte und Dan waren seine Vorfahren angelesen, er aber wohnt in Hamburg.“

„Ja,“ sagte Herr von Kanehl, „und was das moltere be-

trifft, mein gnädiges Fräulein, so bin ich meines Amtes ein Kammerjäger und

„Kammerjäger?“ erwiderte Agathe. „Das ist eine Charge, die man an unserm Postlager nicht kennt. Es wird übrigens wohl daselbe wie Kammer- oder Jagdjunker sein, denke ich mir.“

„Fast daselbe, schönste Gnädige,“ sagte der Baron. „Ein Kammerjäger stellt oft den Kammerräthen, ein Kammerjunker oft den Kammerküchen nach; das ist der ganze Unterschied.“

„Wichtiger Mann!“ stoterte das Fräulein.

„Ich wurde heute,“ fuhr Mierendorf fort, „plötzlich zwei feurige Meteore gewahrt. Schon fürchtete ich, daß Pestilenz und Krieg im schrecklich-verbündeten Anzuge wären, da ließ mich genauere Beobachtung in dem einen der daher stürmenden Glutkörper den Herrn von Plümeran erkennen. Ich forschte weiter und erfuhr, daß Sabdrach und Abed-Nezo zum Nebucad-Nezar zögen. Da fachte ich mich rasch, gab meinem Freunde Kanehl einen Wink und ventro à terre hierher. Und nun, meine Gnädige, lassen Sie mich mit Casar sagen: veni, vidi, vici (ich kam, ich sah, ich siegte).“

Ein Schärer sind Sie, Baron, ein arger Schärer, erwiderte das Fräulein und schlug mit dem Speißeammerschlüssel dem Herrn von Mierendorf auf die Finger und schaute ihn ärztlich an. „Aber legen Sie ab und machen Sie sich's bequem. Ich hoffe, meine Herren, daß die Burg Plümeran das Vergnügen hat, Sie heute abend in ihren Mauern zu sehen.“

„Wenn Sie es erlauben, gewiß. Aber, Gnädigste, eine Bedingung: keine Umstände. Eine Kütenpastete und ein Hals, oder einige Rebhühner genügen völlig. — Keine Umstände.“

„Ich kenne Ihren Geschmack, Baron. Meine Herren, entschuldigen Sie mich für kurze Zeit.“

„Ist das nicht eine wahre alte Teufelskuchade?“ fragte jetzt der Baron.

„Gräßlich!“ gräßlich! Die ist ja so lang und dünne, wie Lebereich's Kind und geht an Dichtigkeit noch über die Zaig-Dorfs der Mutter Syriax in der Curtenstraße,“ entgegnete Herr von Kanehl.

„Aber fuchen kann sie, fuchen wie ein Erzengel,“ fuhr der Baron fort, „und deshalb ist sie schließlich doch nicht ganz zu verachten. Ich sage Ihnen, es reime in ihnen

Wastten die widerhaarigsten Sachen zu einem trefflichen Ganzen. Wir wollen übrigens heute abend hier recht fidel sein. Wir wollen dem alten Zinseshahn ein tüchtig Loch in seinen Keller laufen. Ich muß Ihnen sagen, Kanehl, ich trinke immer gerne, aber am liebsten den guten Wein meiner Feinde, und hier der Bruder der Alten ist einer meiner Intimen. Abgesehen halten Sie ein wenig den Schnabel, heute abend sind Sie hier ein Edelmann, vergessen Sie mir das nicht. Fangen Sie von Ihrer Jagd wieder an zu faheln, so sehe ich mich am Ende genötigt, Sie aus der Tür zu werfen oder zu schwören, daß Sie das Gewerbe aus närrischer Passion treiben, daß Sie ein neumodischer Domitian, oder eine verkleidete Christine von Schweden seien. In Stockholm können Sie noch heutzutage einen kleinen Artillerie-Park haben, mit welchem diese königliche Jungfrau die blutgierigen Flöhe in ihrem Bette niederzuaristatischen pflegte. Diese Schiebereien kosteten übrigens ihrem armen Stallmeister Monaldeschi den Hals, denn als diesen einst in der Hitze des Gefechtes eine Kugel in den Leib traf, wurde er dienstunfähig und damit er doch zu etwas nütze werde, so machte die Königin in Fontainebleau eine Fritassée aus ihm.“

„Gott im Himmel! eine Fritassée von einem Stallmeister? Das geht ja noch über die Pferdeselbstmahlzeiten des Tierquälers-Vereins!“ sagte Herr von Kanehl.

„Das tut's. Aber diese hohen Herrschaften haben zuweilen einen seltsamen Geschmack. Schauen Sie sich einmal die Silber an, die sind doch wahrhaftig auch nicht schön und wenn man diesen Kerl mit der Feuerzange anschaut, wird man bange, daß er einen in Brand niesen könne, und doch werden sie hier in hohen Ehren gehalten.“

„Es ist eine vorzügliche Menagerie,“ meinte Herr von Kanehl. „Schade, daß gar keine Damenbilder darunter sind.“

„Damenbilder? Wie sollten Damenbilder darunter kommen? Es sind ja lauter Familienporträts!“ sagte Herr von Mierendorf geheimnisvoll.

„Gehören denn die Damen hierzulande nicht zur Familie?“ fragte der Kammerjäger.

„Natürlich, natürlich! Welche Frage? Aber können Sie schweigen?“

„Wie ein Feuerzäfer.“ (Fortsetzung folgt.)

welchen die Gewerkschaften einen eigentlichen Einfluß nicht haben. Die Praxis der Gewerbeämter beweist, daß man Gespenster sieht, wenn man politische Bedenken an das Eintreten der Arbeitersekretäre in die Arbeitskammern knüpft. Der Gewerkschaftssekretär gehört zum Organismus des Gewerbes wie der Unternehmer und der Arbeiter. Wird man ihm den Eintritt auf dem geraden Wege verwehren, so wird er auf dem Umwege hineinkommen, den Herr Zrl andeutete. Geben wir ihm lieber den geraden Weg. (Leb's Bravo! links.)

Schiffner (Z.) tritt ebenfalls für Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse ein. Ebenfalls der gefährdeten Arbeitersekretäre saßen in der Kommission und haben zugestimmt, daß die Unternehmersekretäre sogar noch vor den Arbeitersekretären privilegiert werden, da sie nicht 3 Jahre im Beruf arbeiten brauchen. Der Standpunkt des Staatssekretärs ist tief bedauerlich. Auch für die nationale Arbeiterschaft verlieren die Arbeitskammern allen Wert ohne die Arbeitersekretäre.

Man schafft dann in der Praxis Arbeitgeberkammern. Der Streichungsantrag der Sozialdemokraten ist praktisch wertlos.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

§ 13 in der Kommissionsfassung ist unannehmbar!

Wer das Zustandekommen des Gesetzes wünscht, muß gegen die Bestimmungen über die Arbeitersekretäre stimmen. Ich schätze durchaus die Arbeitersekretäre. Aber sie gehören in eine Arbeitskammer so wenig wie der Staatsanwalt und Rechtsanwalt in ein Richterkollegium. Um die Wünsche der Arbeitersekretäre zu hören, brauchen wir keine Arbeitskammern. Ich wünsche durchaus, daß Unternehmer häufiger das Bedürfnis verspüren, mit Arbeitersekretären zu beraten, aber das können sie auch ohne Arbeitskammer. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß Arbeiter von den Arbeitgebern entlassen werden, weil sie in der Arbeitskammer ihrer staatsbürgerlichen Pflicht genügen. (Zuruf bei den Soz.: Rabbob!) Die Arbeitskammern sollen dem Frieden dienen, und darum soll man nicht Rufer im Streit in sie hineinsenden. Warten wir ab, ob die Arbeitskammern funktionieren, wünscht man es später, daß Arbeitersekretäre in ihnen sitzen, so wird dies Verlangen dann nicht den Widerspruch erregen, den es heute nach Lage der Dinge erregen muß. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Schmidt-Berlin (Soz.): Es ist bedauerlich, daß sich die Regierung auf einen so kleinen Standpunkt stellt und wegen einer solchen Bestimmung ein ihrer Meinung nach wichtiges Gesetz scheitern lassen will. Wir sind nicht geneigt, von unserem Standpunkt abzugehen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Gesetz nicht zustande kommt. So viel bietet es uns nicht, daß wir über sein Scheitern sehr betrübt sein müßten. Wir haben nach Möglichkeit das Gesetz zu verbessern gesucht, aber es bietet den Arbeitern wirklich nur sehr bescheidene Vorteile. (Bravo! b. d. Soz.) Soviel Lob haben die Arbeitersekretäre wohl nur selten erfahren, wie heute von der Regierung. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Staatssekretär irrt sich aber, wenn er meint, daß die Arbeitersekretäre Rufer im Streit sind. Jeder aufmerksame Beobachter weiß, daß die Sekretäre oftmals genötigt sind, an sich berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegen zu treten, weil sie wissen, daß dieselben unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu erreichen sind. Der Staatssekretär suchte die

Sucht vor Maßregelungen als unbegründet hinzustellen!

Aber sind nicht eben erst Sicherheitsmänner gemahregelt worden, noch bevor sie in Funktion traten? Weiß der Staatssekretär denn nichts vom Rabbodprozess? Im Herrschaftsbereich des Herrn Hilger in Oberhofen: darf kein technischer Angestellter Mitglied des Bundes der technischen Industriellen Angestellten sein. (Hört, hört! b. d. Soziald.) Ebenso steht es mit den Steigern in Rheinland-Westfalen. Und in beiden Fällen handelt es sich um notorisch völlig unpolitische Organisationen. Die Nationalliberalen sind in der Reichsversicherungskommission sogar für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern ohne praktische Tätigkeit in die Berufsvereinigungen vorgeschlagen, hier aber treten sie gegen die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre auf. Beschließen Sie, was Sie wollen.

den Einfluß der Arbeiterbewegung werden Sie nicht zurückhalten können.

Auch bei der Nichtwählbarkeit der Arbeitersekretäre werden wir sachkundige Leute in die Kammer zu senden wissen. Wir legen nur Wert auf die Wählbarkeit der Sekretäre, um den ewigen Maßregelungen der Unternehmer aus dem Wege zu gehen. Was das Wählbarkeitsalter betrifft, so sollte man doch wirklich kein höheres Alter für die Arbeitskammer als für den Reichstag fordern. (Bravo! bei den Sozialdemokr.)

Behrens (WAgg.): Wenn wir für die Wählbarkeit der Organisationsbeamten eintreten, so führen wir einen

Kampf gegen den Zentralverband deutscher Industrieller und gegen den Verein deutscher Arbeitgeberverbände.

Wir haben hinter uns die Arbeitgeber, die praktisch mit Arbeiterorganisationen verhandelt haben, das ganze Handwerk, die ganze Industrieschicht und Arbeiterkassen. Wir treiben mit der Aufrechterhaltung dieses Passus praktische Mittelstandspolitik und praktische Sozialpolitik. Wir können in diesem Stadium der Verhandlungen von unserem Standpunkt nicht abgehen, so sehr wir auch das Scheitern des Gesetzes bedauern würden.

Sieberts (Z.): Hauptsächlich hält der Staatssekretär nicht an seinem „Unannehmbar“ fest. Für uns ist der ausschlaggebende Punkt, daß wir Vertreter der Arbeiter in den Kammern brauchen, die das ganze Gebiet der Sozialgesetzgebung kennen. Mit der Beseitigung dieses Kommissionsbeschlusses

fällt für uns der Hauptwert des Gesetzes, und die Regierung mag selbst die Verantwortung für das Scheitern tragen.

Kulzer (WAgg.) tritt ebenfalls für die Wählbarkeit der Organisationsbeamten ein. Damit schließt die Diskussion.

Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der Ziffer 3 des Absatzes wird abgelehnt.

Abf. 2 (Passus über die Arbeitersekretäre) wird in wesentlicher Abminderung mit 193 gegen 111 bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die folgenden Paragraphen werden debattelos angenommen.

§ 21 legt die Kosten für die Arbeitskammern den Gewerbetreibenden auf, die sie nach § 23 durch Ortsräte auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer abwägen können.

Unter Ablehnung eines von Severing (Soz.) beantragten Antrages auf Übernahme der Kosten auf das Reich werden die Paragraphen in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 25 überträgt die laufende Verwaltung und Geschäftsführung der Kammer dem Vorsitzenden. § 31 gibt dem Vorsitzenden das Recht, nach seinem Ermessen die Öffentlichkeit auszuschließen und § 32 macht die Geschäftsbekanntmachung der Arbeitskammer von der Genehmigung der Aufsichtsbehörde abhängig.

Hoch (Soz.) begründet mehrere Anträge, die dahin gehen, die Verwaltung einem Ausschuß zu übertragen, den Ausschluß der Öffentlichkeit an die Zustimmung eines Drittels der Mitglieder zu binden, und die Geschäftsordnung von der Genehmigung der Aufsichtsbehörde unabhängig zu machen.

Die Anträge werden abgelehnt und die Kommissionsfassung aufrecht erhalten.

§ 41 gibt der Aufsichtsbehörde das Recht, die Arbeitskammer aufzulösen, wenn sie ihre Aufgaben vernachlässigt oder sich gegenwärtiger Handlungen und Unterlassungen schuldig macht, oder andere als gesetzlich zulässige Zwecke verfolgt.

Severing (Soz.) beantragt Streichung dieses Paragraphen, der um so überflüssiger sei, als schon der § 37 dem Vorsitzenden das Recht der Beanstandung der Kammerbeschlüsse gibt.

Unter Ablehnung des Streichungsantrags wird § 41 angenommen.

§ 43 nimmt die Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung von den Vorschriften dieses Gesetzes aus.

Die WAgg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen Streichung dieses Paragraphen.

Sir (Z.) spricht sich für diesen Antrag aus. Es liegt kein Anlaß vor, die Arbeiter der Gewerkschaften, Werften usw. von den Wohlthaten dieses Gesetzes auszuschließen.

Legien (Soz.): Ich begrüße die Haltung des Vorredners und möchte nur, daß das Zentrum sie in allen Fällen teilen würde. Es liegt kein Anlaß vor, die Arbeiter der Reichsbetriebe als minderen Rechts zu behandeln. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das Gesetz soll doch dem sozialen Frieden dienen. Warum will man da die Reichsbetriebe ausschließen? Es ist doch gar keine Rede davon, daß die Arbeiter in diesen Betrieben sich besser stellen als in der Privatindustrie. Dadurch, daß diese Betriebe nicht unter die Gewerbeordnung fallen, verlieren sie den Charakter als gewerbliche Betriebe nicht. (Zust. b. d. Soz.)

Schirmer (Z.) erklärt, daß die große Mehrheit seiner Freunde für die Beibehaltung des Paragraphen stimmen werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Könnte man bei den Eisenbahnbetrieben doch zweifelhaft sein, so sind die Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung doch ganz zweifellos keine Gewerbebetriebe, sondern Betriebe im öffentlichen Interesse.

Legien (Soz.): Diese Betriebe sind zwar keine Betriebe zum Erwerb, wohl aber Gewerbebetriebe, die auch den Privatbetrieben Konkurrenz machen.

Unter Ablehnung des Streichungsantrages wird § 43 aufrecht erhalten.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos angenommen, ebenso die Resolutionen, welche eine Ständevertretung für die Angestellten des Handelsgewerbes und Ausbau der Arbeiterausschüsse in den staatlichen Betrieben verlangen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Erste Lesung des Stats.)

Schluß 6 1/4 Uhr.

Die Moabiter Polizeischlachten vor Gericht.

Zu Beginn der Mittwochssitzung teilte der Erste Staatsanwalt Steinbrecht mit, daß der Polizeipräsident Veranlassung genommen hat, von den verschiedenen Zeugen behaupteten Mißhandlungen Unbeteiligter durch Schulleute nachzugehen und daß er zu dem Schluß gekommen ist, die Zeugen müssen falsch beobachtet oder sich geirrt haben. Die Beamten wissen von solchen Mißhandlungen nichts. Er benennt hierüber noch eine Anzahl neuer Zeugen. Nachdem er den Fall Bilz weiter verhandelt. Frau Möw's, die Schwester des Zeugen Wellischmidt, des in Lokal von Bilz mißhandelten Arbeitswilligen gibt diesem das Zeugnis eines verlogenen Menschen. Er hat sich als Junge nachtelang umhergetrieben und ist dann auf Veranlassung des Hauswirtes und Lehrers in die Zwangsverziehung gegeben worden. Sie hat ihm deshalb gemeinschaftlich mit ihrer Mutter Vorhaltungen gemacht, er solle vor Gericht ja die Wahrheit sagen, denn was da gesagt werde, muß alles beschworen werden. Wellischmidt behauptet im Gegenteil, seine Mutter und Schwester haben auf ihn einzuwirken versucht, er solle vor Gericht Bilz und die anderen Angeklagten nicht belasten, es seien ja Familienväter. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum seine Schwester jetzt wohl gegen ihn sei, antwortete er, sie ist aus der Kirche ausgetreten und gehört zu den Sozialdemokraten, und sie flüchten alle unter einer Decke.

Die Aussage von Wellischmidt wird bekräftigt durch Frau Schwanzow, der Geliebten des Wellischmidt, die ihm aus Wien, wo sie verheiratet, hierhergefolgt ist. Diese Zeugin bleibt unter ihrem Eid sehr bekümmert dabei, daß Wellischmidts Schwester und Mutter auf ihn eingewirkt haben, vor Gericht anders auszusagen, als bisher, damit die Angeklagten nicht verurteilt werden. Es wird dann der Hauswirt des Bilz, sowie eine Reihe anderer Bürger jener Gegend vernommen, die sämtlich dem Bilz das Zeugnis eines außerordentlich ruhigen und vernünftigen Mannes ausstellen, in dessen Lokal Ausschreitungen, Schlägereien und dergleichen nicht vorkommen, Bilz schaffe stets sofort Ordnung.

Am Nachmittag wurde zunächst als Zeuge ein junger Mann, namens Partsch, vernommen, der am 28. September als harmloser Botschaffter durch die Straßen ging und vor der ankommenden Polizei in ein Haus floh. Er erzählt, daß er bis auf den Boden des Diergebäudes hinaufgegangen sei. Dort sei er von 4 Polizisten mit dem Säbel mißhandelt worden. Dann sei er auf die Wache gebracht, aber sofort wieder entlassen worden. Eine Reihe von Schulzeuten wurden ihm gegenübergestellt. Sie erklärten aber, daß sie den Zeugen der seine Aussagen mit großer Bestimmtheit machte und als Beweismittel den verbotenen Hut mitbrachte, den er bei der Affäre getragen hatte, nicht geschlagen hätten. Einige Polizeileutnants äußerten sich über den Zustand der Straßen an den Tagen der Unruhen.

Hierauf äußerte sich die Staatsanwaltschaft zu dem bereits früher von der Verteidigung gestellten Haftentlassungsantrag. Der Staatsanwalt beantragte, drei der Angeklagten aus der Haft zu entlassen. Die Verteidiger erweiterten den Antrag dahin, daß auch noch eine Reihe anderer Angeklagter entlassen werden müßten. Sie begründeten das damit, daß Nichtverdacht überhaupt nicht vorliege, denn einmal sei die Strafe, die die Angeklagten zu erwarten hätten, nach der bisherigen Beweisaufnahme nur minimal und zweitens hätten sich ja auch die übrigen Angeklagten, die auf ihren Antrag aus der Haft entlassen seien, der Strafverfolgung nicht entzogen, sondern sich zu jeder Verhandlung, soweit das Gericht es verlangte, eingefunden. Auch von einer Kollisionsgefahr kann keine Rede sein, denn die einzelnen Fälle seien ja nun durch Berechnung der Zeugen hinlänglich geklärt. Um was es sich jetzt handele, das liege auf einem ganz anderen Gebiet. Es kommt jetzt vielmehr darauf an, zu untersuchen, wie die Verhältnisse in jener Zeit lagen, ob Widerstand vorgelegen hat und ob

Aufruhr begangen ist. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht widersprach dem Antrage mit dem Hinweis darauf, daß wiederholt der Versuch gemacht sei, Zeugen zu beeinträchtigen. Rechtsanwalt Heine protestiert sofort in energischem Ton gegen diese Behauptung. Es seien jetzt bereits 270 Zeugen vernommen und keiner von diesen sei beeinträchtigt worden, zugunsten der Angeklagten auszusagen. Im ganzen seien nur zwei Fälle vorgekommen, wo Zeugen ihre Aussagen verweigert haben. Da könne man von Beeinflussung nicht reden. Ebenso wies Rechtsanwalt Heine an den Vorwurf der Staatsanwaltschaft als unberechtigt zurück.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht folgenden Beschluß: Die Verhandlung der Sonderfälle ist bis auf den letzten Fall Bilz-Krager vorläufig abgebrochen. Das Gericht hat sich nun entschieden, ob die Angeklagten, die sich in Untersuchungshaft befinden, aus der Haft zu entlassen sind. Es ist dabei davon ausgegangen, daß jetzt noch nicht der Zeitpunkt gekommen ist, über Schuld oder Nichtschuld zu entscheiden, sondern daß es sich nur darum handeln könne, ob noch dringende Verdachtsmomente vorliegen. Es hat dabei auch die persönlichen Verhältnisse der Angeklagten berücksichtigt. Aus diesen Erwägungen heraus ist es dazu gekommen, die Angeklagten Schulz, Rothe, Genf, Mertens und Kaschun zu entlassen. Bezüglich des Angeklagten Krager behält es sich die Entscheidung vor, die Haft der übrigen Angeklagten ist aufrecht zu erhalten, da die bisherigen Gründe noch fortbestehen.

Am Donnerstag fällt die Sitzung aus; in der Verhandlung am Freitag soll, wenn es irgend möglich ist, der Fall Bilz-Krager zu Ende geführt werden. Dann sind sämtliche Einzelfälle erledigt. Im Verlauf der Verhandlung sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß es noch gelingen werde, den Prozeß vor Weihnachten zu Ende zu führen.

Aus der Partei.

Vorsicht bei Künstlerangeboten! Eine reisende Künstlertruppe, die sich „Die Waffen nieder!“ nennt, und als deren Direktor ein Herr Willy Deutler zeichnet, beruft sich in einem Reklameprospekt durch eine zweideutige Bemerkung auf den Zentralbildungsausschuß. Der Uneingeweihte muß aus der Bemerkung schließen, daß der Bildungsausschuß das Unternehmen billigt und fördert. In Wirklichkeit hat Herr Deutler auf seinen ersten Versuch, den Zentralbildungsausschuß für die Gründung eines wandernden Ensembles für Arbeitervorstellungen unter seiner Leitung zu interessieren, folgendes Schreiben erhalten:

„Der Bildungsausschuß ist nicht in der Lage, Ihrem Theaterprojekt in irgend einer Weise näher zu treten.“

Als Herr Deutler in einer Antwort auf diese unzuverlässige Abfrage darum bat, sein Unternehmen den Bildungsausschüssen wenigstens zu empfehlen, erhielt er die ebenso kurze wie deutliche Antwort:

„Zu meinem Bedauern ist Ihr Wunsch nicht ausführbar.“

Trotz dieser zwei Abfragen wagt Herr Deutler in seinem Prospekt zu schreiben:

„Das sensationelle Drama „Die Waffen nieder!“ (nach dem weltberühmten preisgekrönten Roman) ist wie kein anderes, ganz besonders als Arbeitervorstellung geeignet und dazu angeht, ein Stück sozialer Arbeit zu leisten. Vielleicht sind Ihnen inzwischen schon vom Berliner Zentralbildungsausschuß auch entsprechende Hinweise zugegangen.“

Wir warnen wiederholt vor den Reklamekriefen unbekannter Künstler und Redner. Bei jedem Briefe, aber, in dem der Absender sich auf den Bildungsausschuß beruft, bitten wir dringend, bei uns nachzufragen, damit ähnlichen Mißbräuchen wie denen des Herrn Deutler sofort entgegengetreten werden kann.

Der Bildungsausschuß

J. A. Heinrich Schulz

Der „Wahre Jacob“ unter Auflage. Gegen den Genossen Heymann, Redakteur des „Wahren Jacob“, wurde befehlsmäßig wegen der sogenannten Waffennummer ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Nunmehr ist, wie ein Telegramm aus Stuttgart meldet, das Hauptverfahren gegen den Genossen Heymann vor dem Schöffengericht in Stuttgart eröffnet worden. Den Versuch, aus dem Inhalt der Nummer eine Anklage wegen Gotteslästerung zu konstruieren, hat man fallen gelassen, dagegen Anklage wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen erhoben.

Ein Jugendheim in Köln. Am Sonntag wurde in Köln-Kalk das erste Jugendheim eröffnet. Es besteht aus zwei geräumigen Zimmern, in denen sich die Arbeiterjugend täglich zusammenfinden und weiter bilden kann. Dieser ersten Heimstätte der freien Jugendbewegung sollen baldigt noch weitere folgen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Antwort der Bergherren. Die Forderungen der Bergarbeiter-Organisationen wurden abgelehnt. Die „Dortmunder Zeitung“ teilt in ihrer Abend-Ausgabe vom Mittwoch, den 7. Dezember, mit, daß der Zechenverband auf die Eingabe der Bergarbeiterorganisationen eine ablehnende Antwort erteilt wird. Dem christlichen Gewerkeverein wird bestätigt, daß er in höflicher, beinahe unterwürfiger Form, die von dem sonstigen Verhalten dieser Organisation auffallend absteht, seine Eingabe gemacht habe. Trotzdem wird ihm aber kein Zugeständnis gemacht. Grundsätzlich hält der Zechenverband an der Auffassung fest, die er bisher stets verfolgt hat, daß es ablehnt, die Organisation der Bergleute als verhandlungsfähige Instanz anzuerkennen. Er vertritt nach wie vor die Meinung, daß Fragen des Lohnes und der sonstigen Arbeitsverhältnisse die einzelnen Bergeschäften mit den einzelnen Zechen zu verhandeln haben. Weder der christliche Gewerkeverein, noch der alte Verband seien autorisiert, im Namen der gesamten Belegschaft zu sprechen oder Forderungen zu stellen.

Der Streit in der Faktorie von A. Dürhard in Potsdam ist nach siebenwöchentlicher Dauer zugunsten der Streikenden beendet worden. Die Arbeitszeit wurde von 10 auf 9 1/2 Stunden reduziert. Der Lohn wurde um 5 Pf. pro Woche erhöht, die Akkordarbeiten um 10 bis 15 Proz. Ein Tarifvertrag ist bis zum 10. April 1918 abgeschlossen worden.

Der Streit der Glaschleifer bei der Firma Simon in Leipzig dauert fort. Eine Streikbrecheragentur in Hamburg hat der Firma eine Ersatzbelegschaft von 19 Mann zur Verfügung gestellt. Die Arbeitswilligen erhalten 25 Pf. Lohn pro Woche bei freier Kost und Logis. Man sieht also, daß die Firma sich die Sache etwas kosten läßt. Den Schleifern aber will sie 25 Proz. vom Lohn abgeben. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß diese Leute gebrauchsfähige Arbeit herstellen. Ungehindert wie sie sind, dürfte der Bruchschaden beträchtlich sein. Die Glaschleifer lassen sich durch derartige Manöver nicht abhalten, im Kampfe weiter auszuharren und erwarten bestimmt, daß Jüngling von Glaschleifern unter allen Umständen ferngehalten wird.

Barackische Lohnkämpfe im Holzgewerbe. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit sind die Lohnkämpfe im Holzgewerbe noch verhältnismäßig zahlreich. Eine Anzahl derselben werden mit starker Erbitterung geführt und dauern schon lange Wochen. Die Verräterei der Fischer hat es verschuldet, daß der Streik der Tischler in Stolp schon 22 Wochen dauert. Die Stuhlmeister in Pr. Holland befinden sich seit 17 Wochen im Kampfe, die Tischler in Gmünd 14. in Eisenberg 15, in Kolmar i. Gif. 18 und in Mülhausen i. Gif. 9 Wochen. Die Musikinstrumentenarbeiter kämpfen in Regnitz seit 12, in Heilbronn 5, Vorna 11 und in Koblenz 10 Wochen; auch der Kampf bei der Firma Zeitter u. Winkelmann in Braunschweig dauern fort. Über 28 Wochen dauert der Kampf in der Wagenfabrik in Delmenhorst, an dem Tischler und Stellmacher beteiligt sind; diese haben jetzt auch die Arbeit in der Waggonfabrik in Kastatt niedergelegt. — Die Knopfmacher in Frankenhäufen führen ihren Streik jetzt schon 14 Wochen, ohne daß ein Ende abzusehen ist. — Ferner dauern fort: die Lohnbewegung der Tischler in Bünde i. W., Herford (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik), Kleinen Broich und Mülln, der Pantinenmacher in Kellinghusen und der Planobsthandwerker in Zeil. — Junge nach allen diesen Orten ist von den in Frage kommenden Branchenangehörigen fernzuziehen.

Bei den Kaufmannsgerichtswahlen in München hat der Zentralverband der Handlungsgehilfen einen bedeutenden Erfolg errungen. Von 2205 abgegebenen Stimmen hat seine Liste 457, das ist eine Vermehrung um 277 Stimmen erhalten. Von den 45 Wählern erhält der Zentralverband 10 gegen 5 bisher.

Die Konvention der American Federation of Labor zu St. Louis wurde am 26. November der 12tägigen Verhandlung geschlossen. Das wichtigste, wenn nicht das einzige wichtige Ergebnis der Verhandlungen war die nach heftigen Debatten erfolgte Aufnahme des (sozialistischen) westlichen Bergarbeiterverbandes in die Federation. Die sozialistischen Delegierten unter Führung Bergers aus Milwaukee enthielten sich einer Opposition gegen die Wiederwahl Comperes zum Präsidenten, die einstimmig erfolgte.

Kommunales.

Stadtverordnetenwahltag. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung in Detmold wurden am Montag, dem 5. Dezember, zum ersten Male zwei Gesoffen gewählt.

Soziales.

Die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats. Der Vorsitzende des Kohlen-Syndikats, Berggrat Kleine, hat sich einem Vertreter des „Dortmunder Generalanzeigers“ gegenüber über die Aussichten für die Erneuerung des Kohlen-Syndikats ausgesprochen. Kleine ist der Meinung, daß das Syndikat bestimmt wieder aufzustehen wird. Der Fiskus würde zweifellos dem Syndikat beitreten und dem ganzen Syndikat ein festes Fundament geben. Das Kohlen-Syndikat habe immer sehr „maßvoll gewirkt“ und die Preise nicht zu sehr in die Höhe gehraut. Die Forderungen der Bergleute, die eine Lohnerhöhung von 15 Proz. erstreben, hält der Berggrat Kleine natürlich für unerfüllbar.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Friedberger Bomben-Prozess. Das Schwurgericht in Gießen verurteilte den Dachdecker

Werner Kaiserlautern wegen des Bombenattentats in Friedberg zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust und wegen schweren Diebstahls und Verbrechen gegen den Barographen 50 des Sprengstoffgesetzes, Erpressungsverfuches, Raubversuchs und Tötungsverfuches zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauerndem Ehrverlust auf.

Aus Nah und Fern.

Ein agrarischer Skandal im Viehhandel. Die Mannheimer „Volkstimme“ veröffentlichte dieser Tage die sensationelle Meldung, daß aus den veruchten Ställen des Prinzen von Löwenstein auf Schloss Langenstein in Baden krankheitsverdächtige Schweine verkauft worden seien und zwar an Metzgermeister in Heidelberg das Pfund zu 45 Pf. Der Normalpreis beträgt zurzeit 72 Pf. im Schlachtgewicht. Daraufhin hat der Direktor des Heidelberger Schlachthauses in einer Erwiderung erklärt, daß das Bezirksamt Neckargemünd zu diesem Handel seine Zustimmung gegeben habe. Es seien einmal 28 Schweine zur „sofortigen Abschachtung“ eingeliefert worden. Das Blut sämtlicher Tiere hätte man laufen lassen; 5 derselben seien wegen akuter Schweinefucht beanstandet und als bedingt gesundheitlich erklärt worden. Später seien noch einmal aus denselben Ställen 12 Schweine nach Heidelberg gekommen, von denen drei der Abdeckerei übergeben worden seien. Der Schlachthausdirektor weist in seiner Erwiderung darauf hin, daß es besser gewesen sei, die Befreiung wäre unterblieben. Die Heidelberger Fleischer-Ginnung erklärt in einer Zuschrift an die Mannheimer „Volkstimme“, daß sie machtlos dagegen sei, wenn einige Metzgermeister die Ferkelerzeugung als Spezialität betrieben. Eine Verantwortung für solche Art Geschäfte müsse sie ablehnen. Die badische konservative und Zentrums-Presse führt einen energischen Kampf gegen die Vieheinfuhr aus Frankreich. Über die skandalösen Geschäfte eines Prinzen, der noch dazu Vorsitzender der Landwirtschaftskammer ist, aber schweigt sie sich völlig aus, wie sie auch kein Wort der Kritik findet, daß die Staatsbehörde den Handel mit kranken Schweinen zuließ. Wäre der Besitzer dieser kranken Schweine ein gewöhnlicher Bauer gewesen, der Wind hätte sicher aus einem anderen Loch geblasen. — Noch ein anderer agrarischer Skandal ist in Baden aufgedeckt worden. Die Badische Landwirtschaftskammer hat einen Bericht aus Lauenburg in der Presse verbreitet, wonach dort „beinahe jeder Landwirt“ in seinen Ställen fette Schweine liegen habe, aber kein Mensch da sei, der sie kaufe. Die Heidelberger Fleischer-Ginnung sandte ihren Vertreter nach dem Städtchen, um die fetten Schweine aufzukaufen. Der Bürgermeister aber erklärte, die Meldung der Landwirtschaftskammer sei falsch. Ein Viehhändler des Ortes gab gleiche Erklärung ab und als man auf die Suche nach den fetten Schweinen ging, da entdeckte man schließlich ein einziges verkäufliches Schwein. Der Besitzer desselben verlangte dafür aber den Preis von 210 Mark, jedoch der Handel nicht zustande kam. Die in Lauenburg ansässigen Metzger müssen ihr Vieh von auswärtigen Märkten beziehen. Vorsitzender der Badischen Landwirtschaftskammer ist, wie erwähnt, der Prinz Löwenstein mit den kranken Schweinen.

Weitere Margarine-Erkrankungen. In Großabbe (Regb), Frankfurt a. O.) sind 45 Personen nach dem Genuß von Back-Margarine erkrankt, darunter 23 Kinder.

Wachide freil. In der „Frankfurter Zeitung“ steht ein Inserat, das den Nachklang abgibt für die Reichstags-Verhandlungen über die Nichtanmeldung der Wachides und seiner Wirtschafterin in Füssen. Das Inserat lautet:

Schönen Opfer an bei Füssen

ab Neujahr 1911 zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter F an Rudolf Mosse, München. Das kommt davon! Die Füssener haben nun das Nachsehen! Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder! Eine ganze Familie vergiftet. Wie der Graubenecker „Gesellige“ noch über die Vergiftung der Familie des Arbeiters Mahat mittelst, sind in der Nacht zum Mittwoch und Donnerstag früh auch die beiden vierzehn und sechzehn Jahre alten Söhne gestorben, so daß die ganze aus sieben Personen bestehende Familie tot ist. Mittwoch nachmittag sollte die Obduktion der Leiche des Arbeiters Mahat vorgenommen werden, um die Art der Vergiftung festzustellen.

Wort und Selbstmord. Aus Warschau wird gemeldet: Der Ingenieur Oskanski tötete seine Mutter durch Giftschüsse und beging dann Selbstmord.

Kinderdiebstahl. Der Journalist Galdeburom und seine Frau wurden in St. Petersburg wegen Kinderdiebstahls verhaftet. Frau Galdeburom behauptet, die außereheliche Tochter des verstorbenen Millionärs Fürsten Ogniski zu sein; sie will die einzige berechtigte Erbin und im Besitz des darauf bezüglichen Testaments sein. Das Testament hat sie dem Gericht vorgelegt. Es ist dies das vierte gefälschte Testament in der Ogniski-Affäre. Man nimmt an, daß die Frau die Kinderdiebstahl betriebe, um einen größeren Anteil an dem Erbtill des Fürsten Ogniski herauszuschlagen.

Eine entlarvte Domspezialität. Auf der Basler Herbstmesse erregte eine Attraktion ganz besondere Aufmerksamkeit. Es war ein Doppelwesen, halb Mensch, halb Löwe. Lionel, der Löwenmensch, war in entlangenen Buchstaben auf den Plakaten zu lesen. Der Impresario, zugleich Anrufer, schrie sich vor seiner Bude heiser, um die Neugierigen auf das Doppelwesen aufmerksam zu machen. Und das Geschäft blühte! Die neugierigen Markgräfer und die nicht minder „wunderthätigen“ Schweizer kauften das Phänomen mit gebührender Bewunderung an. Es ging alles gut, bis in Bern das Verhängnis über die Löwenbude hereinbrach. Die Mediziner der dortigen Universität sahen sich den zahmen Löwenmensch genau an — und als was entpuppte er sich? Es war ein 18jähriges, normal gewachsenes Mädchen, dessen Kopf mit einer üppigen, kunstvoll gearbeiteten Haarmasse — der „Löwenmähne“ — überzogen war. Das ging der schweizerischen Polizei in der Bundeshauptstadt doch übers Hühenlied. Sie verhaftete den „Löwenbändiger“ wegen Betrugs, doch als sie sich nach „Lionel“ umsah, um auch mit ihm ein Wortchen zu reden, war er verschwunden.

Ausweisung der Zigeuner aus Italien. Wie unser römischer Korrespondent mitteilt, hat der Ministerpräsident die allmähliche Ausweisung aller Zigeuner aus Italien und das Verbot des Zuziehens neuer Banden verfügt. Ausgewiesen sind bis jetzt 703 Personen. Die Maßnahme knüpft sich natürlich an die Einschleppung der Cholera. Nun hat sich aber doch herausgestellt, daß die Cholera in Apulien schon Opfer gefordert hat, ehe die Zigeuner überhaupt angekommen waren.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwab. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Komitee- und Kommissionssitzungen

13., 14. u. 15. Distrikt. (Landgebiert.)
Distriktsversammlung am Sonnabend, dem 10. Dezember abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Silvester-Komitee.
Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung im „Gewerkschaftshaus“.

D. T. V.
Vorstandssitzung Freitag 8 1/2 Uhr.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoch erfreut an
Willi Heitmann und Frau,
Martha, geb. Wachsbäum.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter Großmutter
Frau Sophie Schwarz,
geb. Warnke,
im fast vollendeten 73. Lebensjahre, aus tiefster betrauert von den Ihrigen.

F. L. Paetau und Frau,
Johanna, geb. Schwarz,
nebst Kinder.
Fadenburg, 7. Dezbr. 1910.
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause statt. Beerdigung auf dem Stodelsdorfer Friedhof.

Für die so zahlreich bewiesene Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sage hiermit allen, die uns ihre Teilnahme bezeugten, auch im Namen der Familie, herzlichsten Dank.
Hedwig Steinfeldt,
geb. Bohnsack.

Für erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlich
August Reher und Frau,
geb. Rohlfes.

Deutscher Transportarbeiterverband
Mitgliedschaft Lübeck.

Am Dienstag, dem 6. Dezember, verstarb unser Kollege, der Kohlenarbeiter
Julius Tiedtke.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet statt am Freitag nachm. 12 1/2 Uhr vor der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Die Kollegen versammeln sich um 11 1/4 Uhr im „Weißen Tisch“.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, insbesondere Herrn Pastor Höner für die trostreichen Worte am Grabe des Enischlafenen, sowie den Kollegen der Maschinenfabrik- u. G. und allen, die uns ihre Teilnahme bewiesen, hiermit unsern innigsten Dank. Frau **Johanna Schwarz nebst Kinder.**

Zu vermieten 2 Stuben mit Boden Hundestraße 99.
Zum 1. Januar Zweistubenwohnung und Küche Or. Klejan 15.
Eine kleine Wohnung zum 1. Januar 1911 zu vermieten, Br. 180 Mk. Gismigstraße 5a.

Zu sofort gesucht ein zuverlässiger Mann zum Mustern u. Zeichnen.
wie „Jacob“ etc.
Zu melden in der Expedition des „Lübecker Volksboten“.

Arbeiterinnen
Abteilung Räuherei gesucht.
August Schumacher.

Ein Haus in der Klappenstr. mit 2-Zimmer-Wohnung, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Gnackswisch 21.

Schönes 2-Familien-Haus, 2 mal 3 Zimmer, groß Hof, 2 Ställe mit Bodenraum, Vorgarten, Pflanzsch. Gärtner u. dergl. Gismigstr. 21a Gismigstr.

1 eleg. weißlackierte Säckepuff mit blauen Bezug zu verkaufen. Attendornstraße 3 III.

Ein groß. Speicher, Blockwagen und eine helle Herren-Weste zu verkaufen. Bedergrube 28/12.

Ein gutgeh. groß. Fell-Schaukel-pferd zu verkaufen. Ritterstraße 6 a I.

1 elektr. Motor m. Chrom-Glem. 1 Schachtel neue Bleisoldaten und 1 Elektrifermaschine zu verkaufen. Gismigstraße 116 II.

Auf Kredit
erhält jeder

Möbel einzelne Stücke . . . Anz. von 5 Mk an
Anzüge . . . Anz. von 8 Mk an
Paletots . . . Anz. von 8 Mk an
Damenjacken . . . Anz. von 5 Mk an
Damenröcke . . . Anz. von 4 Mk an
Damen-Kostüme . . . Anz. von 7 Mk an
Pelzboas enorme Auswahl Anz. von 4 Mk etc. etc.

am besten und vorteilhaftesten bei
S. Sachs
(Inhaber Franz Brück)
Lübeck's erstes und größtes Kredithaus
Schmiedestr. 2.

Ein Schantelpferd, auch zum Fahren, und Krämerladen zu verkaufen. Marlesarube 65.

Ein Laubenhans, Rinderkloppstühl u. Waschballe zu verkaufen. Dornestraße 98 c.

Ein fliegendes Holländer, wenig gefahren, und kleinen Schlitten zu verkaufen. Rächtingstr. 27 II.

Flaschen-Korkmaschine
preiswert zu verkaufen. Or. Burgstraße 89.

Ein gutgeh. schwarzer Rod und Weste für schlanke Figur zu verkaufen. Attendornstr. 15 II.

Verloren ein Portemonnaie mit 12,04 Mk. Inhalt, von der Hundestraße b. j. ober. Holtenstr. Abzug. geg. aut. Belohn. Standortstr. 48 II.

Eine geübte Schneiderin
empfehl. sich. Lützenbaaren 8 I.

Damen-Frisieren in- und außer b. Saule 40. M. Prahl, Wehnhöfstr. 8.

Die Arbeiter-Garderoben aus dem Spezial-Geschäft von Lübeck **Otto Albers** 10
und vorteilhaft bekannt durch gute Verarbeitung u. sehr billige Preise. U. a.:

Lederhosen	2.20-6.45
Maurerhosen	2.60-6.75
Schlofferhosen	1.88-5.25
Überziehhosen	1.08-2.35
Zwirn-Hosen	1.68-3.25

Leinene Jacken, Schräge u. gerade, 1.28, Rajen-Gewänder, Schlachterjacken, verfeuertene Mäntel, ertaunlich billig. Mägen von 50 Mk. bis 1.88 Mk. Note Lübeck.

Heinr. Schultz
Uhren- u. Goldarb., ob. Johannisstr. 20.
Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwar., goldene Trauringe, Rathenauer-Brillen.
Eigene Werkstatt.

Plakate
Verordnung des Medizinalrats vom 11. Juli d. J. bezügl. Seilhalten von Mannrängen- und Genugmitteln sind zum Preise von 80 Pf. per Stück zu haben in der
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co. Johannestraße 46.

Gebr. Barg Tel. No. 1739
Lübeck.
Manufaktur- und Leinenwaren.
Aussteuer-Artikel.
Damen- und Kinder-Konfektion.
Herren- und Knaben-Garderobe.

Beim Ein-
kauf von **Margarine**
verlange man ausdrücklich die
erstklassigen Margarinemarken
der
A. L. Mohr
O. m. b. H., Altona-Bahnhof.
Überall erhältlich

Erscheint
dreimal
wöchentlich

Thür. Wurst- u. Fleischkons.-Fabrik
Tel. 8971 August Scheere Tel. 8973
Holstenstr. 19. Tel. 8972.
Hüxstr. 22/24. Tel. 8971.
Warendorferstr. 21. Tel. 8974.
Breitestr. 44. Tel. 8974.
Mühlentstr. 20. Tel. 8973.
Parcevalstr. 32. Tel. 8978.

H.E. Koch Möbelhäuser
bestbekannt f. gute u. bill. Möbel- u.
Aussteuer-Lief. Sofas, Stühle, Spiegel,
Matratzen, Mustorb. grat. Lief. frei.

Schuhwarenhaus A. Popp
Breitestr. 7.

Billigste Bezugsquelle für
Olen, Herde, Gaskocher, Gradolien
Adolf Borgfeldt
Fennrl 072, Mühlentstr. 30 und 40.

Den Lesern bei
Einkäufen auf's
beste empfohlen

G. Stoss
Fischergrube 25

A. N. Becker
Uhrmacher
Uhren und
Goldwaren
Spezialität:
Trauringe
Holstenstr. 32

Abzahl-Geschäft
Lübeck, Schmiedestr. 2.
S. Sachs

Arb.- u. Berufs-Kl.
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 21.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
F. Jürgensen, Schwartau, Allee 15.
Alb. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
J. H. Pein, am Markt.
Putzbach & Reimers, Breitestr. 25.
Karl Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Hans Struve, Königstr. 89.
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
Richard Wagner, Reinfeld.
J. Ramm, Schlutup.
K. Quitzau, Schwartau, Markt 14.
W. Friedrichsen, Travemünde.

Spille & v. Lühmann, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Brauereien
Chr. Bado, Hüxstr. 128.
Paul Flemming, Engelsgrube 62/64.
E. Meyer, Brau- und Doppelbier.
G. Hopmann, Schulstr. 8. Brau-
und Eimerbier.
Grabower Reibler Haus, Biererei.
L. Meyerberg, Warendorferstr. 52/54.

Adolf Osbahr
Inh. Fr. Kropf, Glockengießerstr. 87

Braunbier
Hermann Stamer.

F. Weiermiller Schwartauer
Allee No. 3b
Elmerb. b. Meyerberg, Warendorferstr.
Engelawisch 17/19.

Heinr. Willeken, H. Braunbier.
Franz Langloh, H. Braunbier.

Fahrr., Nähmasch.
Deutsches Nähmaschinen-Haus
Gustav Rath
Frlster & Roßmann - Nähmasch.
Franz Busse, Wahnstr. 42.
Rich. Israel, Allstr. 31.
Otto Bortmann, Schwarz. Allee 99.
Elg. Rep.-Werkst.
Gr. Burgstr. 15.
Heinr. Körner, Lübecker Fahrräder.
Hugo Meier, Wahnstr. 21.
St. Gertrud-Fahrradhaus, Armtst. (2a)
Erstklass. Räder u. Nähmasch. billig.
Joh. Meyer, Königstr. 51.
G. Störner, Mangh, Wasch- u. Wischm.
Friedenstraße 1.
Th. Vedder, Sämtliche Repara-
turen für Fahrräder u. Nähmasch.
werden gut und billig ausgeführt.
Carl Petersen, Malente, Bahnhofstr. 28.
Joh. Marks, Schlutup.
H. Kröhne, 71 Rep. Sämtl. Ersatz.

Gelegenheitskäufe
Willy Janssen, Lübeck, Böttcherstr. 31.

Glas und Porzellan
A. F. Römmling, Lübeck.
Tel. 1133. Glas, Porzellan u. Steingut.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.

Gold-, Silberwaren
Johs. Bernhardt, Lübeck
Hüxstr. 25.
A. Braun, Goldschmied, St. Petri 15.
Johs. Tollgreve, Goldschm., Königstr. 92.

Handels-Lehranst.
Björkman, Lübeck, Beckstr. 181.
Behördl. genehmigt.

Privat-Handels-Institut
Herm. Lips, Dankwartgrube.

Gummiw., Bandag.
F. W. Busch, Lübeck, Roekstr. 5b.
Gummi-Spezial-
Gesch. Breitestr. 6b.

Wessels

Kolonial-, Fettwar.
Rich. Witten, Oldesloe, Langest. 24.
Rich. Heilmann, Reinfeld.
Wih. Maab, Reinfeld.
Karl Barkmann, Schlutup.
P. Draguhn, Schwartau, Allee 31.
Louis Rathmann, Schwartau.
Herm. Kadow, Seeretz.
Heinr. Loppenthien, Seeretz.
J. U. Kröger, Travemünde.

Kino-Salon
Biophon-Theater
Breitestr. 52. Vornehmstes am
Platze. Vollendetste Vorführ. leben-
der, singender, sprechender Photogr.

Korbw., Kinderweg
K. Schulmerich, Mühlent-
str. 28.
Wih. Oldenburg, Hüxstr. 90.
J. Redemann, Oldesloe, Langest. 6.
Joh. Draguhn, Schwartau, Markt 2.

Kurz-Weiss-Wollw.
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 31.
Sand-
Heick & Schmaltz, str. 11.
H. Hornbogen, König-
str. 71.
Friedr. Wih. Koch, Holstenstr. 7.
Alb. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
M. Schläger, Glockengießerstr. 44.
Hans Struve, Königstr. 89.
O. Sannenwald, Lindenstr. 39.
Paul Wischendorf, Hüxstr. 123.
Max Remien, Malente, Bahnhofstr.
H. Ohde, Molting.
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
J. Ramm, Schlutup.

Piano-Magazine
Haussmann
Johannisstr. 14. Ver-
kauf, Vermit., Repar.
Ob. Travel 12. Tel. 1064.
Breitestr. 40. Neue u.
gebr. Pian. In all. Preisl.

Empfehlensw. Restaur.
Wacknitz-Strand, Lübeck, Blankstr. 33.
K. Kreuzweg.
E. Cordts, Seeretz.

Gasthof

Ross-Schlächter.
Heinr. Bibow, Lübeck, Kränstr. 16.
Pa. Roßfleischwaren.
Ob. Travel 12. Tel. 1064.
N. Dieckhoff, Sp.: Roßfleischwaren.
Lothgarstraße 8.
Maril. - H. Bee-
steaks u. Gekochtes
frisch v. Eis.
Dankwartgr. 34.
Tel. 958. Täglich
frische Scheiben und Gekochtes.
H. Wulff, Fischergr. 10.
Telephon 1149.
H. Jäde, Schwartau, Rantzau-All. 16.

Schirme u. Stöcke
E. Peterich, Pfeifen, Schwartau.

Schreibwaren
Aug. Burmester, Lübeck, Allee 43.
Carl Ehler, Schwart. Allee 85.
Th. Linn, Glockengießerstr. 29.
M. Maxein Wwe., Moisling, Allee 40a.
Elsa Paulsen, Speiz: Briefmarken.
Otto Wessel, Moisling, Allee 4a.
H. Bruhn, Reinfeld, Bahnhofstr. 100.

Schuhwaren
Herm. Bado, Lübeck, Marienstr. 2.
Baurenfeind, Auch Reparatur.
E. Baer, Marlesgrube 4 und 38.
Heinr. Beckmann, Schwart. Allee.
W. Blumenthal,
Kohlmarkt, Ecke Sandstr.
Schwartauer Allee, Ecke Gevierdeast.
Balauerhof 5.
P. Beek, Maß. Reparaturen.
Schwartauer Allee 4.
Carl Buehholz, - Record-Stiefel.
Friedr. Busch, Schuhwaren-Haus.
Mühlentstr. 27.
H. Fehlauc, Engelsgrube 81.
Franzen & Co., str. 16.
Zum billigen Schuhladen.
W. Kracht, Pfaffenstr. 15.
F. Meyer, Hüxterdamm 2.
Rud. Möller, Hartenstr. 38. Reparatur.
Raetz & Kremen, Georstr. 40.
Chr. Bobien, Schwönekenerstr. 25.
H. P. Chr. Schließ, Schilum-Str. 31.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Richard Wagner, Reinfeld.
J. Ramm, Schlutup.

Art. 2. Krankenpfl.
F. W. Busch, Lübeck, Roekstr. 5b.
F. W. Heyde, König-
str. 38.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Karl Pagel, Wickederstr. 3. Tel. 1487.
Hüxstr. 34 Lieferant.
H. Rühl, d. Ortskrankenkasse.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Artikel für Vereine.
Königstr. 111. Tomb.-
Schließ- u. Kegelgew.
H. Nielsen.

Brennmaterialien
Otto Höfke, Lübeck, Blankstr. 144.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
L. Wullbrandt, Rosengarten 10.

Buchhandlung
W. Behlendorf, Lübeck, Hüxstr. 71.

Bürsten, Kämme
H. Hagenström, Lübeck, Königstr. 80.
F. Wichmann, Hüxstr. 46.

Farben u. Lacke
Wih. Bandholz, Lübeck, Hüxstr. 92.
J. Becker, Dornest. 29.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöft.
Hansa-Drogerie, Fackelb. Allee 10.
Reichhaltiges Lager mod. Tapeten.
Heinr. Heickendorff, Markt 15/16.
W. Höhenschild, Marktstr. 42. F. 736.
Ferd. Kayser, Breitestr. 81.
Heary Möller, Blücherstr. 20.
Ang. Prösch, Mühlentstr. 38.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Otto Schicke, Fackelb. Allee 70.
Hr. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-St. 68.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Fleisch- u. Wurstw.
Emil Aland
Wih. Schmidt Nachfgr., Lübeck.
Mengstr. 2. Wurst und Aufschnitt.
Wahnstr. 2.

Paul Boldt,
Eiswagstr. 1a
H. Aufschnitt.
Prima Fleisch- und Wurstwaren.
Chr. Gipp, Moislinger Allee 4.

Johs. Heick, Kohlmarkt 14.
Spezialität: Prima Fleischwaren.
Beckergrube 3.

Carl Joost, Wurstfabrik T. 1450.
Wandstr. 35. Erst-
klassige Ware billig.

Oscar Keil, Schwartauer Allee 65.
C. Klein, Pfaffenstr. 14.
Heinr. Kohl, Moislinger Allee 57.

W. C. Koepcke,
Schlachtereier und Wurstfabrik
Klängenberg N. 3/4. Telephon 489.
H. Aufschnitt- und Fleisch-Waren.

Braunschweiger Wurstfabrik
Heinrich Kronsbein, Travellmann-
str. 26/28, Tel. 1439; Hansastr. 95.
Tel. 2182. Prima Fleisch- u. Wurst-
waren. Spezialität: Aufschnitt.

L. Kuntzel, Blücherstr. 22. P.
L. Lemecke, Fleisch- u. Wurstw.
W. Lemecke, An der Mauer 41a.
Glockengießerstr. 73.
F. Mörek, Kupferschmiedestr. 6/8.
Warendorferstr. 53.
Edu. Schwarz, Allee.
Holstenstr. 22.
Fennrl. 1249. Sp.
Hr. Aufschnitt.

Friedrich Paelan, Mühlenstr. 27.
Pa. Fleisch- und Wurstwaren.
Dankwartgr. 48. Wurst-
fabrik mit elektr. Betr.
Hüxstr. 79.

Georg Reider,
Gr. Burgstr. 37.
Christ. Scheel, Westhofstr. 33.
H. Schmalffeld u. W. Mamerow.
H. Reiderstr. 26. Telephon No. 2152.
Jul. Schober, Gr. Burgstr. 55.
Ob. Trave 7.
Telephon 971.

Gust. Wietzke,
Mühlentstr. 81. Pa. Fl.-
Wurstwaren.

Ernst Zachow,
Georg-
str. 37.
Heinr. Steer, Eutin, Kielesstr. 34.
Pa. Fleisch- u. Wurstw.

E. Martens,
Nur gute Ware.
Oldesloe, Brunnenstr. 2.
Pa. Fleisch- u. Wurstw.

Heinr. Ahrendt, Schlutup.
Schlachtereier und Wurstfabrik.
Schlutup.
Franz Winkler, Lüb.-Str. 31.
Prima Fleisch- und Wurst-Waren.

Haus-u. Küchenger
Joh. Baade, Lübeck, Fackelb.
Allee 34a.

J. F. B. Grube, am Markt.
Carl Hartmann, Glandorferstr. 2.
W. Klüssendorf, Hüxstr. 116. T. 1159.
Sp.: Gaskr., Kocher
u. Plätten, Bierdr.-App., Bade-Elnr.
Bernhd. Neumann, Balauerhof 12.
Paul Reher, Tunkenhagen 5.

Riesenzabaz
P. Cagna
Breitestr. 33
Vort. Bez.

C. Rittscher Holstenstr. 34. Sp.:
Emallien-Geschlitt.

Gebr. Steder, Hüxstr. 95.
E. Winkelmann Nachf., Eutin.
F. Vester, Neuohf. b. Reinfeld.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
Wih. Maab, Reinfeld.
M. Kraaz, Schlutup, Westloerstr. 11.
Louis Rathmann, Schwartau.

Herren-Artikel
Hans Kamerhuis
Wahnstr. 17.
Wäsche, Krawatten, Hüte.

Putzbach & Reimers, Breitestr. 25.
Emil Württenberger,
Kohlmarkt 8. - Spez. Hüte - Markt 5.
Wäsche, Kravatten, Unterzeug.

Herren- u. Knab.-Gard.
Franzen & Co., Lübeck, Allee 16.
Albert Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Breitestr. 25.
Hans Struve, Königstr. 89.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
A. Lenz, Oldesloe, Besthorstr. 10.
Ch. F. Stahmer, Reinfeld.
Max Kankel, Schlutup.
J. Ramm, Schlutup.

Hüte und Mützen
Adolph Dimpker, Lübeck, Wahnstr. 9.
Breitestr. 20.
Hüx-
Lorenz Richter,
Walter Stalholm,
Hans Struve, Königstr. 89.
Johs. Tralow, 51 ob. Wahnstr. 11.
Spezial: Pelzwaren.
Aug. Trost & Sohn, Holstenstr. 24.
G. Woltmann, Breitestr. 97.
Hüte, Mützen, Schirme.

Manufakturwaren
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
L. Dave, Gr. Burgstr. 32.
Feldmeyer, Stump & Elberfeld.
F. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Alb. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Funken-
Theodor Vagt,
hagen 1.
J. Behrens, Eutin.
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
J. Zimmermann, Malente, Bahnhofstr.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.
Max Kankel, Schlutup.
Hamb. Engros-Lager, Schwartau.
K. Quitzau, Schwartau, Marktstr. 14.
Schnapp, Schwartau.

Modellmagazine
Gustav Busch, Lübeck, Allee 21.
Vorteilh. Bezugs-Qu.
Carl Folkers, Maiesgr. 25. Fern-
ruf 734. Gr. Ausw.
bill. Preise. Weltestgeh. Garant.
Liefgr. frei Haus auf eig. Möbelwag.
Hilfz. u. Stöck, Möbel-Fabrik.
Hilfz. u. Stöck, Moisling, Allee 60.
Detail-Verkauf in der Fabrik.
Königstr. 50.
B. Lux, Marlesgrube 51.
Mühlentstr. 47.
St. Annenstr. 20.
Wohnungseinrichtungen z. billigen Pr.
Georg Topp u. gut erhaltene Möbel.
G. Wackenhuf, Fackelb. Allee.
B. Gerigk, Malente, Bahnhofstr. 46.
H. Hoffmann, Reinfeld, Bahnhofstr.
H. Burmeister, Schlutup, Lüb.-St. 66.
Herm. Pincel, Schwartau.

Bäckereien
Paul Burmeister, Lübeck, Lg. Lobbg. 49.
Dampf-B. u. Kondit.
Dampfbäckerei Hansa
J. C. D. Junge & Co.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Fischer-
grube 47.
T. F. Hinrichs, Moislinger Allee 43.
Becker-
grube 76.
H. Jargstorf, Warendorferstr. 36.
Fleischhauerstr.
52. Fein-Weiß-
u. Grobbäcker.
Wih. Krabu, Fackelb. Allee 57a.
A. Metelmann, Kond. Feinbäcker.
Heinr. Tamm, Wickederstr. 20.
R. Reinhold, Eutin, Kielesstr. 34.
L. Reinhold, Wul.-Pa.-Grobbäcker.
Molting, Grob-
bäcker.
L. Schünemann, Reinfeld, Kirchsteig.
Fein-Weiß- u. Grob-
bäcker.
Schlutup.
Joh. Elvers, Lübeckstr. 46.
Erstklass. Ware. Reelle Bedienung.
Schlutup.
Ad. Hinzelmann, Westloer-
str. 23. Feines Schwarz- u. Weißbrot.
Schlutup.
B. Plath, Lübeckstr. 3.
Herm. Steffen, Seeretz.
W. Steinhoff, Travemünde.

Butter-, Käsehdign.
Joh. Beutin, Lübeck, Hüxstr. 42.
Fleischhauerstr. 4.
L. Erdmann, Fleisch- u. Wurst. Heilig.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Inhaber: H. Scheel.
Kupferschmiedestr. 7.
Ob. Wahnstr. 6.

Eierhandlung
Allee 90, in detail

H. Philipp, Fackelb. Allee 30.
Tägl. feinste Tafelbutter.
W. Rockosen, Hüxstr. 23.
L. Schnoor, Wagnitzmauer 82.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Th. Storm Nachf., Königstr. 98. T. 473.
en gros, in detail.

Lübecker Butter-Haus,
Fr. Warzecke, Breitestr. 15.
Wahn-
str. 10.

Hans Wegener,
str. 10.

Cacao, Chocol., Tee
Lina Schwarz, Lübeck, Höxterd. 12.

Chem. Färb., Wäsch.
Alw. Karstadt, Lübeck, Holstenstr.
20. Warend.-St. 39.
C. Monica, Kupferschmiedestr. 13.

Cigarrenhandlg.
A. Burmester, Lübeck, Fackelb. Allee 43.
Fackelb. Allee 11.
H. Böttcher, Cig. L. allen Preislagen.

Conrad Hardt,
Huxstr. 126.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
M. Henke's Wwe., Böttcherstr. 30.
D. Kiecke, Königstr. 64, Ecke Hüxstr.
Rob. Kilek, Engelsgrube 80.
F. Langermann, Mühlenbrücke 4.
Paul Jarkwardt, Seidlitstr. 18. Ci-
garren, garetten, Tabake.
Jacob Meier, Warendorferstr. 19a.
Alb. Meyer, Engelsgrube 89.
Heinr. Möller, Holstenstr. 42.
A. Riecken, eig. Fabr., Schw. Allee 63.
Königstr. 48b. "Anla".
Otto Schlamm, hochf. 6-Pl.-Cigarren.
Karl Schmidt, Töpferweg 70.
Paul Thiel, Beckergrube 31.
Balauer-
M. Vosgerau, fohr 29.
Carl Wittfoot, Hüxstr. 18.
Wih. Bähke, Eutin, Lübeckstr. 34.
C. Bruhn, Cigarrenfabr., Reinfeld.
H. Timm, Schwartau, Lüb.-Str. 2.

Herren- u. Knab.-Gard.
Franzen & Co., Lübeck, Allee 16.
Albert Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Breitestr. 25.
Hans Struve, Königstr. 89.
Rudolph Karstadt, Eutin.
Johannes Hansen, Oldesloe.
A. Lenz, Oldesloe, Besthorstr. 10.
Ch. F. Stahmer, Reinfeld.
Max Kankel, Schlutup.
J. Ramm, Schlutup.

Hüte und Mützen
Adolph Dimpker, Lübeck, Wahnstr. 9.
Breitestr. 20.
Hüx-
Lorenz Richter,
Walter Stalholm,
Hans Struve, Königstr. 89.
Johs. Tralow, 51 ob. Wahnstr. 11.
Spezial: Pelzwaren.
Aug. Trost & Sohn, Holstenstr. 24.
G. Woltmann, Breitestr. 97.
Hüte, Mützen, Schirme.

Seifen, Toilette-Art.
Ludwig Hartwig, Lübeck, Ob. Trave 8.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Stahl-, Eisenwaren
Otto Beier, Schlumacher-Str. 4.
Schiefer u. Siebmacher.
Fackelb. Allee 110b.
Franz Genzmer, Fennrl 1031.
am
J. F. B. Grube, Markt.
Unt. Hüx-
Martin Jürgens, str. 105.
Hohlschleiferei. Sp.: Rasiermesser.
Holsten-
Carl Rittscher, str. 34.
Hüxstr. 46. So-
F. Wichmann, Finger Stahlwaren.

Besohlantatten
C. Bahlke, Lübeck, Schwart. Allee 4.
Besohlant., Elektrik.
H. Fasch, Gr. Gröpelgrube 14.

Hansa J. Dettmann
Beckergrube 51.
W. Hinz, Schlumacherstr. 33.
Warendorferstr. 20.
Finnhansen 7.
Kupfer.
Wih. Petersen, Schmiedestr. 3.
Johannes Voß, Hüxstr. 90.

Jam.-Kleiderstoffe
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitestr. 21.
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.
L. Dave, Gr. Burgstr. 32.
Hans Struve, Königstr. 89.

Damen-Konfektion
Gebr. Hirschfeld, Lübeck.
Breitestr. 39/41.
Hans Struve, Königstr. 89.

Dampfwäsch-Plättanst.
Paul
Pariser Dampfdruck, Duseker.
Lothgarstraße 3. Fennrl 135, 529.
Groß-Dampfwäscherei "Vorwerk".
Wäsche-Vertriebs-Institut T. 1623.
Spezialität: Hans- u. Fein-Wäsche.
Hansa, W. Köper, Friedenstr. 60.
Fennrl: 2274. 99
W. Kröger, Kackschall, Petersstr. 1.

Friseure, Parfüm.
Heinrich Koch, Lübeck, Hartstr. 6.
Johs. Kühn, Ratzelb. Allee 42a.

M. Lauck, Fabrik 71
Franz Ad. Rieckter, Wwe. i. St. Johis 1.
Ang. Schmidt, Ratzelb. Allee 44.
A. Litzendorf, Molting.
J. Wieschendorf, Schlutup, Lüb.-Str. 48.
E. Adler, Schwartau, Lüb.-Str. 34.

Salant-, Spielwar.
Louis Goy, Lübeck, Breitestr.
52a. Vortellh. Bez.
Quelle f. sämtliche Geschenkartikel.
C. Bheasch Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
M. Kraaz, Schlutup, Westloerstr. 11.
Johannes Köber, Schwart. Lüb.-Str. 14.

Gardinen, Teppiche
Alb. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, Lübeck, Tunkenh. 32.
Otto Bähke, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Friedr. Berger, Warendorfer-
str. 32.
Johanna Bentin, Hüxstr. 42.
J. Binias, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Burmester, Reiferstr. 43.
Johs. Breede, Dankwartgr. 37.
Reinh. Bösen, Armtstr. 1a.

Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vortellhafte Bezugs-
quelle für Tonwaren, Pantoffel.
F. Doß, Gr. Gröpelgrube 19.
Heinr. Franck, Wahnstr. 67.
W. Fischer, Schwönekenerstr. 11.
Adlerstr. 38.
Georg Hartkopf, Drogen u. Farben.
Fritz Hartmann, Kränstr. 12.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heilmann, Warend.-Str. 72.
Otto Höfke, Blankstr. 14a.
Carl Hoffdörky, Marktstr. 44.
Johannes Kohl, Wickederstr. 62.
C. Lender, Hundestr. 42.
D. Leber, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lohse, Johannistr. 65.
Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Joh. Müller, Hartengrube 21.
E. Fagela, Glockengießerstr. 71.
V. Pils, Ecke Balauerhof, Braunstr.
S. Resenhoff, Schwönekenerstr. 26.
Emma Runge, Cronst. Allee 105.
M. Schwang, Pandstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwabrodt, Moisling, Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.

Meiereien
Meierei Rensefeld
Inh. Paul Rieker, Vortellhafte
Bezugsquelle für Milch und Butter.
Meierei Schwartau
Inh. Philipp Eitel, Tel. 2144.
Milch und Meiereiprodukte.

Molkereiprodukte
Hansa-Meierei ist die
Amme Lübecks u. Umgegend
von Milchprodukten aller Art

Linoleum
Carl Beuleke, Lübeck, Königstr.
48b. Tapeten-Reste.
Fritz Rehm, Beckergrube 20.
E. Niese, Schwartau, Lüb.-Str. 52.

Trikot-, Strumpfw.
E. Ehler, Lübeck, Breitestr. 25.
König-
H. Hornbogen, str. 71.
Friedr. Wih. Koch, Holstenstr. 7.
Hans Struve, Königstr. 89.

Carl Bock, Panthausen 22.
Spezialgeschäft für Strickerei.

Georg Behack,
Lübeck, Warendorferstr. 4. T. 2186.

Central-Beerdigungsinstitut
A. Brodersen, Amptstr. 7. Tel. 1090.
Paulstr. 16. Särge
in allen Preislagen.

L. Horeburg,
C. Thiessen & Sohn,
Wahnstr. 29. Obere ganzer Beerd.
Eigene Leichen- u. Transportwagen.
C. Weib, Lübeck, Schwart. Allee 193.
H. Lager fertiger Särge.
H. Griebel, Eutin, Weidstr. 14.
G. Wackenhuf, Fackelb. Allee.
L. Kröger, Holz- und Metallwaren.

Damen-Konfektion
Gebr. Hirschfeld, Lübeck.
Breitestr. 39/41.
Hans Struve, Königstr. 89.

Dampfwäsch-Plättanst.
Paul
Pariser Dampfdruck, Duseker.
Lothgarstraße 3. Fennrl 135, 529.
Groß-Dampfwäscherei "Vorwerk".
Wäsche-Vertriebs-Institut T. 1623.
Spezialität: Hans- u. Fein-Wäsche.
Hansa, W. Köper, Friedenstr. 60.
Fennrl: 2274. 99
W. Kröger, Kackschall, Petersstr. 1.

Friseure, Parfüm.
Heinrich Koch, Lübeck, Hartstr. 6.
Johs. Kühn, Ratzelb. Allee 42a.

M. Lauck, Fabrik 71
Franz Ad. Rieckter, Wwe. i. St. Johis 1.
Ang. Schmidt, Ratzelb. Allee 44.
A. Litzendorf, Molting.
J. Wieschendorf, Schlutup, Lüb.-Str. 48.
E. Adler, Schwartau, Lüb.-Str. 34.

Salant-, Spielwar.
Louis Goy, Lübeck, Breitestr.
52a. Vortellh. Bez.
Quelle f. sämtliche Geschenkartikel.
C. Bheasch Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, Oldesloe.
M. Kraaz, Schlutup, Westloerstr. 11.
Johannes Köber, Schwart. Lüb.-Str. 14.

Gardinen, Teppiche
Alb. Mehncke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, Lübeck, Tunkenh. 32.
Otto Bähke, Friedenstr. 76.
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.
Friedr. Berger, Warendorfer-
str. 32.
Johanna Bentin, Hüxstr. 42.
J. Binias, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Burmester, Reiferstr. 43.
Johs. Breede, Dankwartgr. 37.
Reinh. Bösen, Armtstr. 1a.

Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vortellhafte Bezugs-
quelle für Tonwaren, Pantoffel.
F. Doß, Gr. Gröpelgrube 19.
Heinr. Franck, Wahnstr. 67.
W. Fischer, Schwönekenerstr. 11.
Adlerstr. 38.
Georg Hartkopf, Drogen u. Farben.
Fritz Hartmann, Kränstr. 12.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heilmann, Warend.-Str. 72.
Otto Höfke, Blankstr. 14a.
Carl Hoffdörky, Marktstr. 44.
Johannes Kohl, Wickederstr. 62.
C. Lender, Hundestr. 42.
D. Leber, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lohse, Johannistr. 65.
Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Joh. Müller, Hartengrube 21.
E. Fagela, Glockengießerstr. 71.
V. Pils, Ecke Balauerhof, Braunstr.
S. Resenhoff, Schwönekenerstr. 26.
Emma Runge, Cronst. Allee 105.
M. Schwang, Pandstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwabrodt, Moisling, Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.

Meiereien
Meierei Rensefeld
Inh. Paul Rieker, Vortellhafte
Bezugsquelle für Milch und Butter.
Meierei Schwartau
Inh. Philipp Eitel, Tel. 2144.
Milch und Meiereiprodukte.

Molkereiprodukte
Hansa-Meierei ist die
Amme Lübecks u. Umgegend
von Milchprodukten aller Art

Linoleum
Carl Beuleke, Lübeck, Königstr.
48b. Tapeten-Reste.
Fritz Rehm, Beckergrube 20.
E. Niese, Schwartau, Lüb.-Str. 52.

Trikot-, Strumpfw.
E. Ehler, Lübeck, Breitestr. 25.
König-
H. Hornbogen, str. 71.
Friedr. Wih. Koch, Holstenstr.

Nebenhöhle erwärmt, filtriert, desinfiziert und befeuchtet die Einatmungsluft so erfolgreich, daß sie als reizlose Nahrung für die oberen Luftwege und die Lunge eintreten kann.

Das kann die viel zu große, weite, leicht ausgetrocknete Mundhöhle nicht. Die Luft strömt zu rasch ein durch das sperrangelweite offene Tor, sie kann nicht genug befeuchtet werden, sie wird unvollkommen auf Körperwärme gebracht, der gerade unkomplizierte Weg läßt den Staubteilchen keine Zeit, sich niederzuschlagen. Trocken, kalt, schmutzig und bakterienreich fällt die Einatmungsluft auf die zarten Organe des Kehlkopfes und der Luftröhre und entzieht Feuchtigkeit und Eigenwärme. Auf diesem für die Bakterienansiedlung aufgepflogten Felde läßt sich nun der Katarrh nieder und bringt die Schleimhäute zu einer Überfunktion, um die Eindringlinge wieder auszukleimen.

Gewiß sind Abhärtung im Sommer und Herbst, Luftbäder, Nackturnen, Baden, vernünftige Kleidung und weise Benutzung der Heizung schon ein großes Mittel gegen den Herbstkatarrh, das erste Gebot aber heißt: Mund zu! Man soll nicht nur durch die Nase atmen, sondern auch das Sprechen sein lassen auf offener Straße, an den zugigen Ecken und auf der Plattform der Straßenbahn. Da aber die Menschen der großen Stadt, je weniger sie sich zu sagen haben, desto mehr sich zum Sprechen genötigt fühlen, so wird auch das Anpreiungsgeschäft der Katarrhpillen und Kräuterkonbons nicht Not leiden. „Das muß ein schlechter Arzt sein, der nicht aus einem einfachen Katarrh eine richtige Krankheit machen kann“, ist natürlich ein alter Witz, daß aber aus einem einfachen Katarrh nicht bloß eine, sondern mehrere üble Krankheiten entstehen können, weiß ja jeder Mann. Darum kümmern sich jeder um seine eigenen Nasenwege. Man lerne atmen, lehre es die Kinder und Schüler! Und wenn es nicht geht, wenn ein Hindernis in oder hinter der Nase steckt, so sorge man bei Zeiten. Der Freiheit eine Gasse — durch die Nase!

Arbeitererfisk. Auf den Lubeca-Werken wurden gestern nachmittag dem Stanzer Cronit drei Finger der rechten Hand abgefranzt. Nach Anlegung eines Rotverbandes begab sich der Verletzte nach seiner Wohnung.

Volkstanzert. Über die im Volkstanzert des Lehrer-Gesangvereins mitwirkende Solistin Fräulein Marianne Geyer lesen wir: „Ein glücklicher Stern hat die Solistin Fräulein Marianne Geyer hergeführt. Sie hat uns eine Stunde ungetrübten Genusses bereitet. Ihr voller Alt muß eine rühmliche Schulung erfahren haben und alle ihre Vorträge gelangen einfach vortrefflich. Die feine Abtönung ihres Gesanges, die individuelle Behandlung des Stoffes und die neckisch unaufdringliche Betonung des Humoristischen, gaben ihrem Vortrage ein eigenes Gepräge, dem in seiner ganzen Lieblichkeit sich das Publikum gar nicht entziehen konnte. So war es fast selbstverständlich, daß die Beifalls-äußerungen mitunter nicht enden wollten.“

Stadthallen-Theater. Man schreibt uns: Am Sonntag findet ein einmaliges Gastspiel der berühmten Tanzkünstlerin Rita Sacchetto in ihren Tanzpoesien statt. Die Produktionen dieser geradezu genialen Rita Sacchetto stehen turmhoch über allen ähnlichen Veranstaltungen. Dazu kommen die beiden Sinafter „Zalmas Ende“ von Friedmann und Polgar und „Der Klavierlehrer“ von Schönthan zur Aufführung.

Neues Stadt-Theater. Man schreibt uns: Morgen Freitag wird Herr Hans Siwert vom Hamburger Stadttheater ein Gastspiel in der Titelrolle von Adams reizvoller Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ bei

gewöhnlichen Opernpreisen absolvieren. In den übrigen Hauptpartien sind Fräulein Weber sowie die Herren v. Schenk, Meyer und Mehnader beschäftigt. Die Inszenierung des Werkes liegt in Händen des Herrn von Schenk. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Blumann. Am Sonnabend gelangt das erfolgreiche Militär-Schauspiel „Kasernenluft“ zur nochmaligen Aufführung. In Vorbereitung befinden sich die beiden Opern „Doffmanns Erzählungen“ von Offenbach und „Marta“ von Glogow.

Schwartau. Eine gemütvollte Sterbeurkunde. Dieser Tage machte ein in Fremdstamp wohnhafter verheirateter Arbeiter seinem Leben freiwillig ein Ende. Die hinterbliebene Witwe bedurfte nur einer Sterbeurkunde und ließ sich eine solche vom Standesamt Schwartau ausstellen. Wer beschreibt aber das Erstaunen und die Enttäuschung der Frau, als sie auf dieser Sterbeurkunde, für die sie 50 Pf. zahlen mußte, den Vermerk findet, daß ihr Mann sich am . . . in seiner Wohnung am Ofen erhängt habe. Bisher war es nicht üblich, daß man in die Sterbeurkunde auch die Todesursache mit eintrug. Vielleicht hat man nur hier eine Ausnahme gemacht, weil Freitod vorlag. Unserer Meinung nach sind solche Bemerkungen, die für den Anwandten des Verstorbenen einen gewissen Stachel in sich schließen, nicht nur geschmacklos und ungehörig, sondern auch unzulässig. Man muß sich nur wundern, daß eine derartige Urkunde, die in dieser Form sicherlich nicht verlangt worden ist, von einem gelehrten Standesbeamten unterzeichnet wurde.

Schwartau, Volkszählung. In der Fleckengemeinde Schwartau zeigt die Volkszählung am 1. Dezember 1910 folgendes Ergebnis: 1560 männliche und 1765 weibliche Personen, zusammen 3325 Personen, 449 Wohngebäude mit 850 Haushaltungen. In der Volkszählung am 1. Dezember 1905 wurden gezählt: 1525 männliche und 1621 weibliche, zusammen 3146 Personen, 385 Gebäude mit 762 Haushaltungen.

Malente, Volkszählung. Die am 1. Dezember abgehaltene Volkszählung ergab nach vorläufiger Feststellung für die Gemeinde Malente 3008 Einwohner. Diese verteilen sich auf die sechs Dorfschaften der Gemeinde wie folgt: Kreuzfeld 200, Krummensee 114, Malente 1984, Rodensande 360, Stielbeck 164, Zimmdorf 186, insgesamt 3008, im Jahre 1905 waren es nur 2591. Die 3008 Personen verteilen sich auf 1437 männliche und 1571 weibliche Personen.

Landgemeinde Gutin. Die Volkszählung am 1. Dezember 1910 hatte folgendes Ergebnis in der Gutiner Landgemeinde: männliche Personen 1310, weibliche 1311, insgesamt 2621; bewohnte Häuser 387, Haushaltungen 580; im Jahre 1905 wurden insgesamt 2573 Einwohner gezählt.

Harburg. Von Sandmassen verschüttet. In Lötenjen wurde der Arbeiter Thiele aus Jddensen beim Kiesabfahren in der der Gemeinde gehörenden Kiesgrube durch nachstürzende Sandmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Wie der Unglücksfall sich zugeht hat, wird wohl nicht aufgeklärt werden, da der Verschüttete allein in der Grube war und der Unglücksfall erst abends bemerkt wurde, als der Verunglückte nicht nach Hause kam. Höchstwahrscheinlich hat der gefrorene Erdboden nachgegeben und Thiele erschlagen.

h. Oldenburg. Der Landtag trat am Mittwoch zur 3. Plenarsitzung zusammen. Die Angelegenheiten, die den Landtag beschäftigten, waren mehr untergeordneter Art. Zu einer größeren Debatte kam es bei Beratung des Stats für

den Landeskulturfonds. Vor einer Reihe von Jahren sind vom Staat unter Zustimmung des Landtages der Abthorn auf den Odländereten Fischteiche eingerichtet, die sich nach den Nachweisen der Regierung gut entwickeln haben. Da der Boden arm an Nahrung ist, plant die Regierung die Anlage einer Schweinemastanstalt bei der Fischerei, um mehr nützliche, neben der bisher mehr künstlichen Nahrung für die Fische zu schaffen. Die Fische werden zumeist außerhalb des Oldenburger Landes abgesetzt, zum Teil jedoch in der Stadt Oldenburg verkauft. Das führt zu einem Vorstoß gegen die Pläne auf Erweiterung der Teichanlage, von einer Seite, vor der man es gewiß nicht erwarten sollte. Der Handelskammersekretär Abg. Dursthoff vertrat den Standpunkt, daß der Staat grundsätzlich keine Unternehmungen machen dürfe, die dem Privatunternehmer Konkurrenz machen, besonders in diesem Falle werde ein Zweig der Landwirtschaft dadurch geschädigt, daß der Staat seine Fische in Oldenburg verkaufe und so dem Privatunternehmer den Absatz erschwere. Dursthoff erhob die Forderung, der Staat solle sich außerhalb des Landes Absatzgebiete suchen! Dann wurde die Rentabilität der Anlage bezweifelt. Die Agrarier hofften, daß Dursthoff auch in bezug auf Schutz der Landwirtschaft gegen die Einfuhr ausländischer Viehes denselben Standpunkt einnehme, und Genosse Dug verspotzte Durstoffs Manchesterstandpunkt und so war die Debatte über Fleischnot und Staatssozialismus eingeleitet, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer die Schweinemastanlage des Staates gutließ, um in etwas dem Fleischnotrummel ein Ende zu machen. Schließlich sprach sich der Landtag für die Vorlage aus und stimmte der Anschauung zu, die Odländereten möglichst vorteilhaft auszunutzen.

Handels- und Marktnachrichten.

Lübeker Marktpreise vom 7. Dezember.

Bauern-Butter Pfd. 1,25—1,30 Mk., Meierei-Butter Pfd. 1,40 Mk., Hefen 3,00—4 Mk., Enten 3,50—4,00 Mk., Gähner 1,80—2,50 Mk., Ruten Stk. 1,60—2,00 Mk., Tauben Stk. 0,55—0,65 Pf., Gänse Pfd. 0,72—0,80 Mk., Fildgans 2 Mk., Schinken Pfd. 0,90—1,10 Mk., Schweinshopf Pfd. 55—60 Pfa., Wurst Pfd. 1,20—1,40, Eier 1 Stück 11 u. 12 Pfa., Heringe 3 St. 10 Pfa., Dorsche genüg., Süßwasserfische genüg., Karpfen Pfd. 1,10 Mk., Geräuch. Lachs Pfd. 1,00—2,00 Mk., Schlei Pfd. 1,40—1,60 Mk., Brachsen 60—70 Pfa., Hechte Pfd. 75 Pfa., Barsche Pfd. 60—70 Pfa., Mal Pfd. 0,80—1,00 Mk., Karautschen Pfd. 80 Pfa., Gemüse genüg., Blumenkohl d. Kopf 0,30—0,50 Mk., Kohl 100 Pfd. — Mk., Gurken 100 Pfd. — Mk., Zwiebeln, hiesige, Pfd. — Mk., Äpfel, verschiedene pr. 100 Pfd. — Mk., Pflaumen, pr. 100 Pfd. — Mk., Kirchen Pfd. — Pfa., Kartoffeln pr. 10 Pfund 50—70 Pfa., Mand Pfd. — Pfa.

Butter-Notierungen

d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Schleswig-Holstein
Butter-Auktion des ostholsteinischen Meierei-Verbandes.

Hamburg, 7. Dezember.

1. Klasse 295 Drittel zu 126,56 Mk. im Durchschnitt.
2 27 114,77 Mk.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellingsma, Verleger: F. H. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Unsere beliebten
Kalender gelangen wieder zur
Verteilung.

Preiswertes Weihnachts-Angebot!

Marke Condor



Condor-Patent
Herren-Schnürstiefel
ohne zu schnüren!

D. R. P. 174 209
Praktisch, bequem und vornehm!
10 50 14 50 16 50

Bevor Sie Ihren Bedarf in Schuh-
waren decken, beachten Sie bitte unsere
Schaufenster-Auslagen.

Sonntags bis abends 6 Uhr geöffnet!

Umtausch, auch nach dem Feste,
gern gestattet.

Damen-Schnürstiefel
mit u. ohne Lackkappe 10,50, 6 50
9,50, 9,20, 8,50, 7,50

Damen-Schnürstiefel
„Original Goodyear-Welt“ 12 50
18,50, 16,50, 14,50

Damen-Spangenschuhe 2 45
6,50, 5,20, 4,60, 3,90, 3,40, 2,90

Damen-Leder-Hausschuhe 2 85
warm gefüttert 4,75, 4,50, 3,70

Damen-Filzschuhe 1 65
mit und ohne Ledersohle 3,75,
3,40, 2,50, 2,40

Damen-Pantoffel 28 80
in vielen Farben 2.—, 1,65,
1,50, 1,20, 1.—, 70 80

Mädchen-, Knaben- u. Kinderstiefel
in unerreichter Auswahl.

Knaben-Stulpen- u. Schaffstiefel
in allen Größen.

Herren-Schnürstiefel 4 50
gute Strapazierstiefel 6,50, 5,50

Herren-Schnürstiefel mit u.
ohne Lackkappe, eleg. Straßenstiefel 7 50
10,90, 10,50, 9,80, 8,50

Herren-Zugstiefel 5 50
aus gutem Material 10,80, 9,50,
9,20, 7,50, 6,50

Herren-Schnür- u. Zugstief. 12 50
„Original Goodyear-Welt“
16,50, 14,50

Schaffstiefel aus kernigem
Material 7 20
in spitzen u. breit. Formen 8,90
mit Doppelsohlen und hohen
Schaff 10,90

Reitstiefel wasserdichte
Qualitäten 15 50
1a. Rindsatin 22.— kräftiges
Rindleder

Holz-Stiefel für Herren 2 90
mit starkem Filzfutter 3,50

Gummischuhe nur bewährte
Marken unter
Garantie für Haltbarkeit.

Hausschuhe aus Kamelhaar mit
Stoffmischung 4 50
Größe 19-23 24-29 30-35 36-42
100 120 140 170

Hausschuhe aus rein Kamelhaar und
Wolle 7 50
Größe 19-23 24-29 30-35 36-42 43-46
125 145 175 225 275

Allerbeste Qualität 86-42 43-46
300 350

Hausschuhe imitiert Kamelhaar mit
Cordelsohlen 7 50
Größe 36-42 43-46
75 85

Damen-Umschlagschuhe aus rein
Kamelhaar und Wolle 3 25
Größe 36-42
325

Schnallenstiefel aus rein Kamelhaar
und Wolle 4 50
Größe 19-29 24-29 30-35 36-42
170 200 240 300

Allerbeste Qualität 86-42 43-46
400 450

Schnallenstiefel aus Kamelhaar mit
Stoffmischung für
Mädchen und Knaben, mit Lederspitzen
und festen Kappen 4 50
Größe 19-23 24-29 30-35
150 175 200

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik Burg b. Magdeburg.

Verkaufshaus Lübeck: Breitestraße 47.

ACHTUNG!

Es gibt mehrere Margarine-Fabriken mit dem Namen MOHR.
Unsere altrenommierte Firma

A. L. Mohr, G. m. b. H. Bahrenfeld,

hat mit den Erkrankungen in Hamburg nichts zu schaffen.
Wir liefern unsere Ware nur an kaufmännische Geschäfte.
Die Margarine, durch deren Genuß die Erkrankungen vor-
kamen, stammt aus den

**Altonaer Margarine-Werken Mohr & Co.,
Ottensen.**

Diese Ware ist in kaufmännischen Geschäften nicht zu haben,
sondern wird in kleinen Post- und Bahnpacketen mit der
Aufschrift:

„Backa“- und „Luisa“-Margarine

mit Umgehung des Zwischenhandels direkt an Private geliefert.

Man verlange in den Geschäften unsere bekannten und be-
liebten Marken, dann erhält man stets eine tadellose, schmack-
hafte und bekömmliche Margarine. Wir übernehmen für
unsere sämtliche Qualitäten jede Garantie!

Hochachtungsvoll!

A. L. Mohr,

G. m. b. H.,

Bahrenfeld.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen

Bilderbücher und Jugendschriften

in großer Auswahl.

Gewerkschaften und Vereinen
zur Kinderbescherung besonders empfohlen
und gewähren denselben einen hohen Rabatt.

Buchhandlung von

Fr. Meyer & Co.

Unsere Kolporteure
führen obige Sachen ebenfalls mit.

Die Weberei von W. C. Kelling

(früher F. J. W. Hopp)

Großer Bauhof 5, Ecke der Effengrube,
empfiehlt ihre dauerhaften

Bett-, Tisch- und Leinenzeuge
und sonstige Artikel

doppelt gereinigte Damm- und Bettfedern.
Spezialität: Waren von Handgespinnstgarn.

**Verband der
Fabrikarbeiter Deutschl.**
Zahlstelle Lübeck.

Mitglieder-Versammlung
Freitag, 9. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht vom Gewerkschaftshaus.
3. Anträge zur Generalversammlung.
4. Verschiedenes.
Für zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

!! Heute und folgende Tage !!
Fettes Rindfleisch Pfd. 70 Pfg.
Bratenstücke Pfd. 70 Pfg. Sammel-
fleisch Pfd. 70 Pfg. Keine 75 Pfg.
Fritz Möller, Watenitzmauer 88.

Achtung! Universum!
Dente Donnerstag:
Gr. Volks- u. Komödien-Abend.
Tränen werden gelacht über
Piefke Schabernack.
Parole heute für Lübeck:
Auf nach Piefke z. Tränenlachen
L. Pais.

Haasen-, Kanin-, Wildfelle,
sowie Pferdehaare
tauft zu den höchsten Tagespreisen
D. Wagner, Holstenstraße 8.

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend.
G. G. m. b. H.

Mitglieder-Versammlung

für die Warenabgabestelle in
EUTIN

am Sonntag, 11. Dezember 1910

nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Gasthof „Stadt Altona.“

Tages-Ordnung:
1. Entgegennahme des Jahres-
berichts und des Berichts des
Mitgliederausschusses.
2. Genossenschaftliches.
Mitglieder! Erscheint zahlreich in
dieser Versammlung.
Der Vorstand.

Schlutup.

Sozialdemokratischer Verein

Sonntag, den 11. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,

Mitglieder-Versammlung

bei Freese, Gasthof z. Linde.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Gen. Dr. o. m. e.
Lübeck.
2. Vorstandswahl.
3. Anträge usw.
Das Erscheinen aller ist not-
wendig.

Vormittags: Landarbeiter-
verbreitung.
Ausgabe 8 Uhr früh bei Freese.
Der Vorstand.

Lübecker Lehrer-Gesangverein.

Volkskonzert

Sonntag, 11. Dezember
8 Uhr

im Kolosseum.
Solistin:
Fr. M. Geyer (Lieder zur Laute).
Eintrittskarten à 0,80 Mk. in der
Redaktion unseres Blattes.

Hansa Theater

Anfang des Konzerts 8 Uhr.
Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.

**Große Spezialitäten-
Vorstellungen.**

:: Welt-Attraktionen ::

Vorverkauf bei Sager.
Vorzugstickets sind nur
wochentags
gültig.

Stadthallen theater.

Freitag, 9. Dezbr. Abds. 8 Uhr.

Der Herr Verteidiger.

Großste von Molnar und Galm.
Sonntag, 11. Dezbr. 7 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise!
Einmaliges Gastspiel

Rita Sacchetto

in ihren Tanz-Poesien.

Dazu: **Talmas Ende.**

Tragikomischer Akt von Friedmann
und Polgar.

Darauf: **Der Klavierlehrer.**

Gastspiel von Schönthaler.

Vorverkauf beginnt stets 2 Tage vor
jeder Vorstellung in den bekannten
Stellen bei Nagel, Markt 14, und
Roß, Kohlmarkt 18.

Neues Stadttheater.

Freitag, 9. Dezbr. 7 1/2 Uhr.
Boll-Abonn. 75. Freitag-Ab. 13.

Gewöhnliche Operpreise.

Gastspiel Hans Stewert

vom Hamburger Stadttheater.
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper von Adam.
Sonntag, 10. Dezember 7 1/2 Uhr
Kasernenluft.
Schauspiel von Stein u. Söhngen.